

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnements in Bukarest von der Redaktion, in der Provinz und im Ausland vor den betreffenden Postämtern. ...

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7-9.

Inserte

Die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 16 Stunden, bei öfteren ...

Graf Leo Tolstoi.

Bukarest, 10. September 1908.

Der große Dichter der russischen Erde, wie die Russen voller Stolz den Grafen Leo Tolstoi zu nennen pflegen, wird heute achtzig Jahre alt. Nicht das russische Land allein feiert heute den großen Mann. Der Künstler und Denker Tolstoi gehört der ganzen Welt.

Was löst sich heute, wo das gewaltige Schaffen dieses größten Epikers unserer Zeit emporragt als ein abgeschlossenes, unvergängliches Monument dichterischer Größe, im Rahmen einer für den festlichen Tag bestimmten Zeitung? ...

Die innere Vervollkommnung des menschlichen Geschlechtes, die seelische Erneuerung und Wiedergeburt des einzelnen Menschen und damit der menschlichen Gesamtheit — so lautet das Leitmotiv von Tolstois Schaffen. ...

All diese Schöpfungen Tolstois sind in Erfindung und Ausführung von einer Macht und Größe, wie sie nur die von einem begnadeten Genius erfasste tiefste Erkenntnis des Lebens und der menschlichen Natur erfüllen kann. ...

ten lebt und weht Menschentum in seiner ganzen Größe und in seinem ganzen Jammer so anschaulich und mannigfaltig, als hätte dieser einzige Dichter die Macht, mit einem geheimnisvollen Spiegel anderen unergründliche Tiefen der Menschenseele zu durchleuchten. ...

Vom ersten Tage seines künstlerischen Schaffens an stand in Tolstoi neben dem Dichter der Denker. Künstler und Prediger, Dichter und Apostel einen sich in den besten Werken Tolstois zu einem einzigartigen Ganzen.

In den achtziger Jahren beginnt nun jener merkwürdige Umschwung, jene zersetzende Tätigkeit des religiösen Denkers, der aber dem eigenen künstlerischen Werke den Stab bricht. Der Apostel versucht — allerdings in vergeblichem Angen — den Künstler zu erdroffeln. ...

Es ist hier nicht der Ort, gegen diese natürlich auch gigantischen Irrwege des Großen zu Felde zu ziehen. Als Philosoph und — wenn wir so sagen sollen — Religionskritiker ist Tolstoi oft unklar und unlogisch, ...

Pirne gewöhnlicher böser Menschen anrichten, und sagen, daß der Ausgang solcher Experimente ein entsetzlicher wäre. An der Verbollkommnung der Welt kann gewiß nur auf Grund der bestehenden menschlichen Gemeinschaften und Institutionen gearbeitet werden. ...

Tief zu beklagen ist der Einfluß dieser von Tolstoi groß und gut gewollten und Gedanken sozialen Lehren auf die russische Wirklichkeit. Nihilisten und Anarchisten legen die hohen Ewigkeitswerte der Tolstoischen Sittenlehre auf ihre Weise aus, ...

Der Philosoph, der Sozialreformer Tolstoi ist für uns kein Weltverbesserer, kein Erneuerer der Menschheit. Der Künstler aber, dessen erhabenes Werk uns über das Leben emporhebt, der Dichter, der uns Gesittung, Adel der Gesinnung, Seelengröße, Güte und Liebe, Pflichterfüllung und Entfaltung lehrt, der Mensch, dessen sittliche Größe wir bewundern — dieser Tolstoi ist ein gewaltiger Prediger und Lehrer, eine Leuchte der Menschheit; ihn wollen, müssen wir feiern.

Das allgemeine Stimmrecht in Rumänien.

Unter den jüngeren Abgeordneten und Mitgliedern der liberalen Partei, so schreibt man der „Fr. Z.“ aus Bukarest, macht sich eine starke Bewegung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes bemerkbar. Es werden verschiedene Versammlungen einberufen, sogar auf dem Lande und überall wird die Botschaft des gleichen Wahlrechtes für jedermann gepredigt. ...

Genilleten

Die teure Seife.

Humorale

Von Gottlieb Hermann.

Die junge Frau Amtsrichter Krause saß mit verweinten Augen in ihrem Wohnzimmer. Zum ersten Male seit ihrer Hochzeit, die nun schon vor fast einem halben Jahre stattgefunden, hatte sie einen Konflikt gehabt mit ihrem Gatten, und zwar wegen einer Lappalie. ...

für Seife allein nicht ausgegeben werden durfte. Die junge Frau verteidigte sich; sie könne nicht dafür, daß die Seife so teuer sei und sowohl ihr Dienstmädchen als Frau Lilienthal, die Wäschfrau, hätten erklärt, daß sie mit einer billigeren Seife nicht waschen könnten. ...

Damit war nun freilich vorläufig die Sache abgetan, denn das wußte die junge Frau Amtsrichter bereits, daß ihr Mann nicht gut Widerspruch ertrug. Aber es war doch nicht schön von ihm, daß er von einer solchen Kleinigkeit soviel Aufhebens machte. ...

sie gar zu gern vermieden; denn sie wußte, wie in ihrem Bekanntenkreise bereits darüber gesprochen wurde, daß kein Dienstmädchen und keine Wäschfrau lange bei ihr ausdauerte.

Während die Frau Amtsrichter Krause sich noch solchen Betrachtungen hingab, wurde an die Tür geklopft, und herein trat ihre beste Freundin, die Frau Bürgermeister Lambrecht. Die Frau des Stadtoberhauptes, eine bereits h-jährige Dame, war in der Stadt bekannt wegen ihres praktischen Sinnes und wegen ihrer Sparsamkeit; ...

Viele Diensthoten gehen sich alle erdenkliche Mühe, ihre Herrschaften zu schädigen. Nichts ist ihnen gut genug; sie mädeln am Tee und am Kaffee, an der Wäsche und an der Puzpomade. Dagegen gibt es nur ein einziges Mittel: sie müssen glauben, daß im Haushalte nur die teuersten Sachen gebracht werden, dann sind sie zufrieden. ...

die Regierung nicht verlassen ohne vorher in der Frage der Wahlreform von Worten zu Taten übergegangen zu sein.

Zu diesem festen Entschlusse scheinen die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten geführt zu haben, auf welche die Anwendung der Agrarreform gestoßen ist. Zwar rühren diese Schwierigkeiten nicht nur von der Opposition der Großgrundbesitzer her, von deren jede Regierung abhängt, da sie allein die Mehrheit der Senatoren und fast die Hälfte der Abgeordneten wählen, — sondern auch von der Trägheit der Bauern, die seit einem halben Jahrhundert an das Regime wirtschaftlicher Bevormundung gewöhnt sich heute zu einer eigenen Initiative nicht mehr leicht emporkommen können. Dieses System der wirtschaftlichen Bevormundung aber, welches der Bauern Boden verteilte, solange welcher da war, ihnen Mais gab wenn eine Hungersnot drohte, den Verkauf des bäuerlichen Bodens verbot, dagegen die Zerstückelung gestattete, eine systematische Landwirtschaft weder hervorrief, noch förderte, — diese wirtschaftliche Bevormundung war eine Folge und ist die härteste Stütze der politischen Bevormundung. Wie kann man — so lautet die Redensart — den Bauern das allgemeine gleiche Wahlrecht geben wo sie ihre kleinen eigenen Angelegenheiten ohne ständige Ueberwachung des Staates nicht führen können? Die Unabhängigkeit der Wähler war ein leeres Wort, da eine jede Regierung auch die schwächste ganz sicher ihre Mehrheit, durch administrativen Druck und finanzielle Opfer zustandebringen kann. Herr Carp konnte daher einst auf dem Vorwurf, er habe keine Partei, mit Recht antworten: „Geben Sie mir die Regierung und ich werde schon die Partei schaffen.“

Daß ein solches Wahlsystem den Reaktionen passen kann weil es sich unter dem parlamentarischen Deckmantel absolutistisch regieren läßt, ist klar. Dem Land selbst aber hat sich dieses Wahlsystem als äußerst schädlich erwiesen und man darf ohne zu übertreiben, sagen, daß all die politische und moralische Korruption, die man jetzt bemerkt das fast vollständige Fehlen von energischen, charakterfesten Männern die auf eigenen Füßen stünden, die Unmöglichkeit, jede der Masse günstige Reform, wenn sie auch als noch so dringend anerkannt wird, durchzuführen — auf dieses elende Wahlsystem zurückzuführen ist. Wenn also die liberale Partei ernstlich an die Wahlreform gehen will, so ist sie endlich auf dem rechten Weg, welcher bekannt ist, ihrem Namen, den sie bisher ungerechtfertigterweise gebraucht hat, Berechtigung zu verleihen.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, den 9. September 1908.

Tageskalender. Freitag, 11. September. Rath.: Pr. u. Syn., Prot.: Protus, Orthodox: Joh. E. **Witterungsbericht.** 9. September + 11 Mitternacht, + 13 7 Uhr früh, + 21 5 Mittag. Das Barometer im Steigen bei 767, Himmel klar. Höchste Temperatur + 28 in T. Ocna, niederste + 3 in Sirehaia. Sonnenaufgang 5.49 — Sonnenuntergang 6 35.

Personalnachrichten. Der Ministerpräsident Herr D. Sturdza wird heute Abend aus Sinaia in der Hauptstadt eintreffen. — Der Domänenminister Herr Anton Carp hat sich gestern auf sein Gut Bailesti begeben, wo er 4—5 Tage bleiben wird. — Während der Abwesenheit des Herrn Jone Bratianu wurde der Finanzminister Herr Emil Costinescu mit dem Interimats des Ministeriums des Innern betraut. Herr Bratianu wird am 12. Oktober ins Land zurückkehren. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr W. Morzun wird dieser Tage in Begleitung des Generalingenieurinspektors Herrn Eie Radu die Arbeiten der Eisenbahnlinie Podul Floaet—Harlau inspizieren. — Der Präsident des obersten Arbeitsrates Herr P. Poni ist von

legte. Ich sagte deshalb zu meiner Waschfrau, wir wollten es einmal mit einer anderen Seifensorte versuchen, und ließ mir vom Fabrikanten sechs Stück zur Probe kommen, drei von einer sehr teuren und drei von einer sehr billigen Sorte. Die teureren Stücke befanden sich in einer Original- umhüllung, auf der in goldenen Buchstaben die vortrefflichen Eigenschaften hervorgehoben wurden; die billigen waren in gewöhnliches Papier eingewickelt. Ich entfernte von den teureren Stücken die prunkvollen Umhüllungen und legte sie um die billigen Stücke; dann gab ich die teureren Stücke meiner Waschfrau zur Probe und sagte ihr, das sei die billigste Sorte. Am folgenden Tage schon erklärte sie mir: „Gut! Frau, die billige Sorte taugt nichts, damit kann ich nicht waschen.“ „Gut,“ sagte ich, „so wollen wir es mit einer anderen versuchen,“ und ich gab ihr die drei billigen Stücke mit der prunkvollen Umhüllung. Wie ich es erwartete, las die Frau zunächst die Anpreisung, und als ich sie am folgenden Tage fragte, wie ihr die Seife gefallen, da strahlte sie vor Vergnügen und versicherte: „O Madame, die Seife ist ganz vortrefflich, niemals ist eine bessere Sorte in Ihr Haus gekommen. Dabei müssen wir bleiben. Und denken Sie nur, wenn Sie zweihundert Stücke davon verbraucht haben, so bekommen Sie von dem Fabrikanten ein kostbares Eßservice geschenkt. Sie müssen nur die Umhüllungen aufbewahren und dem Fabrikanten abliefern.“ Das stand in der Tat kleingedruckt auch auf den Umhüllungen; ich hatte es aber übersehen. „Nun,“ sagte ich zu der Waschfrau, „so wollen wir bei dieser Sorte bleiben. Die Seife ist freilich sehr, sehr teuer; aber das schadet nicht. Wenn sie damit so zufrieden sind, wollen wir sie behalten.“ Seitdem hatte ich Frieden mit meiner Waschfrau und mit meinem Mann. Eßservice war in dem Glauben, daß wir die teuerste Seife gebrauchten, und letzterer freute sich über die niedrigen Rechnungen, die kaum ein Drittel der früheren betragen. Wenn die Seife verbraucht war, wickelte ich wiederum drei von den billigen Stücken in die

seinem Urlaube zurückgelehrt. — In Bularest ist gestern der Censor der Nationalbank und ehemaliger Senator und Generalsekretär im Finanzministerium Herr Nicu Ath. Popovici aus dem Leben geschieden.

Diplomatische. Der Sekretär der griechischen Gesandtschaft in Bularest Herr Angelidis wurde zum griechischen Generalkonsul in Janina an Stelle des Herrn Alexandropulo ernannt, der nach Odessa versetzt wurde. — Infolge einer unvorhergesehenen Verspätung wird der neue türkische Gesandte Sefik-Bey, der gestern früh erwartet wurde, erst Samstag Abend in Constanza und Sonntag früh in Bularest eintreffen.

Konsularisches. Herr Doktor Richard Fuß wurde zum Honorarviceminister zweiten Grades beim rumänischen Generalkonsulat in Berlin an Stelle des demissionierten Herrn Schlieper, Herr Georg Deberenz zum Kanzler des rumänischen Honorargeneralkonsulats in Breslau, und Herr Walter Bender zum Sekretär des Honorargeneralkonsulats in Köln anstelle des zurückgetretenen Herrn Dr. Fritz Bestgen ernannt.

Der Handelsvertrag zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn. Die rumänischen Delegierten, die beauftragt sind, mit Oesterreich-Ungarn wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags zu unterhandeln, werden am 29. September im Ministerium des Äußern einberufen werden. Der Ministerpräsident und Minister des Äußern Herr D. Sturdza wird sie aus diesem Anlaß über das Resultat der Unterredung in Kenntnis setzen, die er ihn Semmering mit Baron Aehrenthal gehabt hat.

Auser Ministerpräsident in Wien. Bei der Gelegenheit, da vor einigen Wochen Herr Sturdza seine Bade-reise nach Karlsbad antrat, hatte er, wie innerlich, in Wien eine Begegnung mit Baron Aehrenthal. Damals äußerte unser Ministerpräsident den Wunsch, aus Anlaß seiner Rück-reise in die Heimat nach Abschließung der Babelsur mit dem Minister des Äußern Freiherrn v. Aehrenthal noch einmal zusammenkommen zu können. Baron Aehrenthal ist diesem Wunsche nachgegeben und für Samstag, 5. d. M. zu Ehren des rumänischen Ministerpräsidenten in den Lokalitäten des Jockeyclubs ein Souper veranstaltet, an dem folgende Persönlichkeiten teilnahmen: Baron Aehrenthal, Ministerpräsident Sturdza, der rumänische Geschäftsträger Cantacuzene, der rumänische Rabinettchef Filodor, der zweite Sektionschef im Auswärtigen Amt v. Müller und der handelspolitische Sektionschef v. Mihailovics. Nach dem Souper fand eine längere Konferenz zwischen den beiden Ministern statt.

Die Betätigung der rumänischen Jugend im Handel und Industrie. Das Ministerium für Handel und Industrie hat an die Industriellen nachfolgendes Rund-schreiben betreffend die Vorbereitung der jungen Leute für die Betätigung im Handel und Industrie gesendet: „Von dem Wunsche erfüllt, die Entwicklung unseres Handels und unserer Industrie nach allen Richtungen hin zu erleichtern, und im vollen Bewußtsein der Wichtigkeit der Frage sowie der Schwierigkeiten, mit denen unsere Kaufleute und Industriellen in der Beschaffung von wert- und verständnisvollen Mitarbeitern zu kämpfen haben, möchten wir, um den vorhandenen Uebelständen abzuhelfen, wissen, welche Ihrer Ansicht nach die Bedingungen sind, die die Absolventen der Gewerbe- und Handelsschulen in Bezug auf ihre theoretische und praktische Ausbildung erfüllen müßten, um die Arbeiten, zu deren Ausübung sie beim Eintritte ins praktische Leben berufen sind, in vollkommener zufriedenstellender Weise ausführen zu können. Wir haben deshalb die Ehre, Sie zu bitten, daß Sie diese wichtigen Fragen, die den Zweck haben, die junge Generation dem industriellen und kommerziellen Leben zuzuwenden, eingehend studieren.“ — Im Anschlusse an dieses Rundschreiben des Handelsministeriums wäre folgendes zu erwähnen: Es wurde stets und zwar nicht mit Unrecht, der Vorwurf erhoben, daß den Absolventen unserer Handelsschulen die praktische und zum gro-

teuren Umhüllungen, und jedermann im Hause war zufrieden.“

Die Tränen der Frau Amtsrichter waren während dieser Erzählung längst getrocknet und dann lachte sie herzlich über den gelungenen Einfall der Frau Bürgermeister. „Aber, meine Liebe,“ fragte sie dann, „woher belamen Sie denn die vielen Umhüllungen für Ihre Seife?“ Die alte Dame antwortete lächelnd: „In der ersten Zeit gebrauchte ich immer wieder dieselben, denn meine Waschfrau brachte mir stets gewissenhaft die Umhüllungen zurück, damit ich recht bald in den Besitz des Eßservices kommen sollte. Später war diese Vorsicht nicht mehr nötig. Als die Frau sich erst an die Seife gewöhnt hatte, gab ich sie ihr einfach ohne Umhüllung und die gute Seele glaubte, ich hätte diese schon entfernt und sorgfältig aufgehoben. Nach etwa Jahresfrist kaufte ich ein billiges Eßservice und schenkte es der Waschfrau. Ich konnte das ohne Schaden tun; denn sie hatte mir so viel an Seife erspart, daß ich dafür drei solche Service hätte kaufen können. Nun aber hatte ich bei ihr gewonnenes Spiel. In der ganzen Stadt erzielte sie von meiner Freigiebigkeit und Uneigennützigkeit, weil ich das „kostbare Service“ nicht für mich behalten hatte; und ich glaube, wenn ich ihr jetzt eine noch billigere Seifensorte gäbe, sie würde damit auch zufrieden sein.“

Noch lange sah an diesem Nachmittage die beiden Damen am Kaffeetisch und überlegten, in welcher Weise Ersparnisse im Haushalte gemacht werden könnten, ohne daß das Dienstpersonal davon etwas merkte. Die Beratungen mußten wohl einen befriedigenden Verlauf genommen haben, denn als am Ende des Monats der Amtsrichter Kaufe die Rechnungen durchsah, lächelte er befriedigt und gab seiner Frau einen Extraluß mit dem Versprechen, in den nächsten Weihnachtsferien mit ihr eine Badereise machen zu wollen.

ßen Teile auch die entsprechende theoretische Vorbildung fehlt, um den Bedürfnissen des Handels zu entsprechen, und daß die Absolventen unserer Gewerbeschulen in ganz unzulänglicher Weise für die gewerbliche Tätigkeit vorbereitet sind. Das Handels- und Industrieministerium wünscht nun, diese Frage zu studieren, um die jungen Elemente in erster Reihe dem Handel und der Industrie zuzuwenden und für diese Berufsarten vorbereiten zu können.

Das Programm des Jassyer Studentenkongresses. Gestern fand im Lokale des Jassyer Studentenvereins „Solidaritatea“ eine Sitzung des Organisationskomitees des am 20. September in Jassy abzuhaltenden Studentenkongresses statt. In dieser Sitzung, der auch der ungarländische Rumänenführer Dr. Bocu und eine studentische Abordnung aus Bularest beiwohnten, wurde nachfolgende Tagesordnung des Kongresses festgestellt: Der Kongress wird vom Präsidenten durch eine Rede eröffnet werden. Dann wird Dr. Bocu eine Rede über den Zweck des studentischen kulturellen Kongresses halten, worauf nachfolgende Vorträge zur Verlesung gelangen werden: „Ueber die kulturelle und nationale Lage der Rumänen von überall“, „Die kulturelle Lage der Rumänen im Königreich“, „Die kulturelle Lage der Rumänen in Siebenbürgen“, „Die kulturelle Lage der Rumänen in der Bukowina“, „Die kulturelle Lage der Rumänen in Mazedonien“ und „Die kulturelle Lage der Rumänen in Bessarabien“. Diesen Vorträgen werden freie Diskussionen über die Gründung einer allgemeinen Vereinigung aller rumänischen Studenten von überall sowie Gründung eines publizistischen Organs der Rumänen von überall folgen. Die Versammlung beschloß ferner den Unterrichtsminister Herrn Spiru Haret zum Ehrenpräsidenten und die Rektoren der Universitäten in Bularest und Jassy zu Vizepräsidenten des Kongresses zu wählen. Ueberdies wird das rumänische Publikum des Landes eingeladen werden, so zahlreich als möglich an den Diskussionen des Kongresses teilzunehmen. Von dem im Auslande bestehenden rumänischen Studentenvereinen haben sich bis jetzt angemeldet: „Romania Juna“ in Wien 20 Delegierte, „Junimea“ in Czernowitz 20 Delegierte, „Dacia“ und „Bukowina“ in Czernowitz je 20 Delegierte. Die Jassyer Primarie hat den Direktor des Lyceum-Internats aufgefordert, jetzt schon die Plätze für die Beherbergung der zum Kongresse eintreffenden Studenten vorzubereiten, und die Kurse am Lyceum-Internat werden zu diesem Zwecke bis zum 15. 28. September unterbrochen werden. Ferner wurde für die Beherbergung der Kongressmitglieder ein eigenes Studentenkomitee gebildet.

Die Mazedonier und die Neugefaltung der Dinge in der Türkei. Der Dienstchef im Ministerium des Äußern und ehemaliger Inspektor der rumänischen Schulen in Mazedonien Herr Lazar Duma ist aus Mazedonien in die Hauptstadt zurückgekehrt. Herr Duma war in Konstantinopel, Salonik, Monastir und in einer großen Anzahl von Distrikten in Mazedonien und hatte Gelegenheit zu konstatieren, daß die Neugefaltung der Dinge in der Türkei für die nationale und kulturelle Entwicklung der Mazedonier nur von Nutzen sein kann. Die mazedonische Bevölkerung hat dies auch vollkommen begriffen und hat die Einführung von verfassungsmäßigen Zuständen mit der größten Genugtuung begrüßt.

Die Neuorganisation des Polizeidienstes in Frankreich. Im Laufe dieses Monats wird in Bularest der französische Deputierte Herr Meunier eintreffen, der von der französischen Regierung beauftragt wurde, die wichtigsten Städte Europas zu besuchen und die Organisation ihres Polizeidienstes zu studieren, um in dieser Weise Material für die geplante Neuorganisation des Polizeidienstes in den größten Städten Frankreichs zu gewinnen. Der Minister des Innern hat den Polizeikommissar Herrn Pallade beauftragt, dem französischen Deputierten alle notwendigen Erklärungen zu geben und ihn bei seinen Besuchen in den Polizeikommissariaten und in den verschiedenen Verwaltungsinstituten der Hauptstadt zu begleiten.

Die Neuorganisation der hauptstädtischen Sicherheitswache. Der hauptstädtische Polizeipräsident Herr Emil Petrescu hat in einem Berichte an den Minister des Innern die vollständige Neuorganisation des Polizeiwachelorus in Bularest vorgeschlagen. Im Hinblick auf die geplante Reform wurde der Gehilfe des Kommandanten der städtischen Sicherheitswache Kapitän Ghimpa, ins Ausland geschickt, um die Organisation der Sicherheitswache in den bedeutendsten Städten zu studieren. Herr Ghimpa hat bereits gestern Nachmittag Bularest verlassen und wird Wien, Berlin, Brüssel, Paris und London besuchen.

Das Leichenbegängnis des Prinzen Dimitrie Sturdza. An dem Leichenbegängnisse des jüngst in Dieppe verstorbenen Prinzen Dimitrie Sturdza wird der gesamte Jassyer Clerus, in der Zahl von 60 Geistlichen unter der Führung des Metropoliten der Moldau teilnehmen. Die Kirchengesänge werden vom Chor der Metropole und der Kirche St. Spiridon gesungen werden. Auf dem Wege bis nach Silibiu, wo der Leichnam zur letzten Ruhe befristet wird, werden sich auch die Geistlichen der Gemeinden anschließen, die der Zug passiert. In Silibiu werden Delegierte aus allen auf der Domäne Crisisti liegenden Gemeinden eintreffen. Es wurde jetzt schon mit der Dekorierung der Bahnhöfe von Burdujeni und Jassy begonnen.

Die Schule der Ruralgendarmarie, die dazu bestimmt ist, die Mannschaften der Ruralgendarmarie heranzubilden, hat seit Beginn dieses Monats ihre Kurse begonnen. Die Zöglinge dieser Schule, 200 an der Zahl, bekommen außer der notwendigen praktischen und militärischen Ausbildung auch Unterricht in den Elementaren des Straf- und Verwaltungsrechtes. Der Unterricht erfolgt durch Fachprofessoren unter der unmittelbaren Aufsicht des Kommandanten der Ruralgendarmarie Oberst Veltescu. Die Kurse werden dieses Jahr statt 2 Monate bloß einen Monat dauern.

Kleine Nachrichten. Die Spiritusfabrik in Zabrazui wurde gestern durch einen Brand eingestürzt. — Heute

werden die Kommissionen für die Prüfung der privatim vorbereiteten Schüler ernannt werden, die Prüfungen werden am 1. (14) September beginnen. — In Galaz ist eine heftige Scharlachepidemie ausgebrochen, die insbesondere in der Vorstadt Badalan zahlreiche Opfer fordert. — Am Abend des 13. Oktober wird in den Salons des liberalen Klubs in Folschani zu Ehren des Generalsekretärs im Ministerium des Innern und früheren Präfekten von Putna ein Bankett zu 250 Gedecken gegeben werden. — Wegen des morgigen rumänischen Feiertages wird die hauptstädtische Primarie heute Nachmittag um 1 Uhr bis Montag Nachmittag um 2 Uhr Ferien nehmen. — Am 1. (14) September beginnt im ganzen Lande die Impfkampagne. — In diesem Jahre werden je 2 Offiziere nach Rußland, Ungarn und Bulgarien geschickt werden, um sich im Studium der russischen, ungarischen und bulgarischen Sprache zu vervollkommen.

Aus Budapest wird telegraphisch: Heute Abend sind der Minister des Äußern Baron Aehrenthal und der Reichskriegsminister Schönau in Budapest eingetroffen, um an dem gemeinsamen Ministerrat teilzunehmen, der morgen hier stattfinden wird. Der Ministerrat wird sich in erster Reihe auf die durch die Neugestaltung der Dinge in der Türkei geschaffenen Lage und mit dem Resultate der Unterredungen beschäftigen, die Baron Aehrenthal mit den Ministern des Äußern Schoen (Deutschland) Tittoni (Italien) und Sturdza (Rumänien) gehabt hat.

Die Bewegung der Schankwirte. Eine Abordnung der Wein- und Spirituosenhändler hat sich gestern im Ministerium des Innern eingefunden, um zu bitten, daß die Anwendung des neuen Reglements für die Herstellung und den Verkauf von geistigen Getränken hinausgeschoben werde, da die Kaufleute, welche noch erhebliche Mengen von geistigen Getränken auf Lager haben, nicht im Stande seien, diese Getränke bis zum 1./14. September, den für die Anwendung des Reglements festgesetzten Datum, zu veräußern. Die Abordnung wurde vom Generalsekretär Herrn Sabeanu empfangen, der den Schankwirten mitteilte, daß der Ministerrat ihren Beschwerden Rechnung getragen habe und ihnen einen Aufschub von 4 Monaten das ist bis zum 1./14. Januar gewähre, damit die Kaufleute alle Getränke verkaufen können, die sie gegenwärtig auf Lager haben. Die Abordnung war mit dieser Entscheidung zufrieden.

Die richtige Bukarester Zeit. Die Generaldirektion des Bularester astronomischen und meteorologischen Instituts (Telefon 2/0) teilt mit, daß sie auch in Zukunft wie bis jetzt allen Behörden sowie den Privatleuten, die es verlangen, die richtige Bularester Zeit mitteilen wird. Diese Mitteilung wird aber vom 1./14. September bloß von 9—10 Uhr Vormittag und von 5—6 Uhr Nachmittag stattfinden. Diese Maßregel wurde ergriffen, weil das Personal im Laufe des Tages durch fortwährende Nachfragen gestört wurde.

Die „Epoca“ und die Juden. In den Nummern vom 2., 3. und 4. September der „Epoca“ waren unter dem Titel „Zur Wahrheit“ eine Anzahl von Artikeln von ausgeprochen antisemitischer Tendenz erschienen. Ueber den Geist und Inhalt dieser Artikel kann man sich aus folgenden Stellen ein Urteil bilden: „Der besondere Charakter der jüdischen Race ist, daß sie vogabundirt und sich in erklaunlicher Weise vermehrt. Der Jude hat sich nicht geändert, und die Vorhände, in denen der Sohn Israels wohnt, haben alle den gleichen Geruch. Geldwechsler oder Pächter, Matler oder Kuppler, Philosoph oder Journalist, hat der Jude nur ein einziges Bestreben: für sein zersprengtes Volk und gegen den Staat, der ihn ernährt, zu arbeiten. Sehr anhänglich und solidarisch seinen Religionsgenossen gegenüber, wird er absolut unzugänglich, wenn es sich um diejenigen handelt, die nicht Verehrer Moßis sind. Es ist ein Element der Auflösung und der Verpestung für das Milieu, in dem er lebt, das er zerstört und in Fäulnis bringt. . . Wer erhebt in Ungarn mit größerer Wut die Faust gegen Wien, als der magyarisierte Jude; wer anders als die in Joszka und Istvan umgeänderten Schwachlotenträger heizen die magyarische Nation gegen unsere Brüder jenseits der Berge auf? Der Jude an den Ufern der Seine will französischer scheinen als der Franzose; und in Pest ist der Nachkomme Moßis der strenggläubigste Ungar. Die Menge, die zum Unglücke der Menschheit und zur Verpestung der Menschheit vor Tausenden von Jahren vom Jordanflusse ausgegangen ist, vergißt keinen Augenblick, daß dort, wo ununterbrochen und ungehört der Friede unter den Menschen herrscht, für sie das Leben unmöglich wäre, und daß — nach dem Ausdruck des Generals Mercier — die jüdische Race die Quelle ihres Lebens aus dem Tode anderer Völker zieht. Das ist der Gedanke, der die Schritte dieser Race lenkt. Welches immer das Volk sein mag, unter das er sich anfangs demüht, später sich einschleicht, hat der Jude keinen andern Gedanken, als das Milieu, dem er angehört, auszubeuten, auszusaugen und zu erniedrigen. Der Jude ist so geartet, daß er bloß von den Lastern und Fehlern des Fremden leben kann. Alles was fault, oder was sich zerstört, mäht ihn.“

Und in diesem Tone geht es fort ins Unendliche. Man kann sich denken welchen Eindruck dieser Artikel in dem leitenden Blatte einer Partei, die auf Regierungsfähigkeit Anspruch macht, veröffentlichten Artikel auf die jüdische Bevölkerung machen mußte. Die „Epoca“, die, wie alle hauptstädtischen Blätter aus dem Ingeraten der jüdischen Kaufleute beträchtliche Einnahme erzielt, scheint infolge dieser Artikel einen Ausfall der durchgänglichen Einnahmen verzeichnen zu haben. In ihrer gestrigen Nummer veröffentlicht sie deshalb unter dem Titel „Unsere Haltung“ einen Artikel, in welchem sie zunächst erwähnt, daß an viele jüdische Kaufleute Exemplare der „Epoca“ mit „angeblichen“ antisemitischen Artikeln geschickt wurden, um die jüdischen Kaufleute zu veranlassen, daß sie der „Epoca“ keine Inserate mehr geben. Das Blatt konstatirt hierauf, daß das Bestreben vorhanden sei, ihm seine zahlreiche jü-

bische Klientel abwendig zu machen und veröffentlicht infolge dessen folgende Erklärungen:

„In der „Epoca“ wurden stets alle diejenigen, ob sie Rumänen oder Juden waren, angegriffen, die in irgend einer Weise eines der hohen Interessen des rumänischen Landes und Volkes schädigen. Niemals aber und unter keinen Umständen haben wir daran gedacht, irgendeinen Juden anzugreifen, bloß weil er Jude ist. Im Gegenteil, wenn sich die Gelegenheit ergab, in lobender Weise von einem Juden zu sprechen, der sich in irgend einem Zweige der allgemeinen Tätigkeit ausgezeichnet hat, so haben wir diese Gelegenheit mit Vergnügen benützt.“

Diese Erklärungen sind ja sehr schön. Nur stehen sie einigermaßen in Widerspruch mit den früher citirten Erklärungen und machen den Eindruck opportunistischer Interessirtheit. Wir haben Respekt vor jeder ehrlichen Uebersetzung, auch wenn sie der unsrigen widerspricht, aber solche Mauldrehereien können bei jedem aufständig Denkenden bloß Mißtrauen und Widerwillen erregen.

Verhaftung eines Mörders. Vor Kurzem hat ein gewisser Moriz Silberstein, auch Leibovici genannt, mit seinem richtigen Namen Eißig Moise Charager, ein Deserteur der rumänischen Armee den Kaufmann Maier in Calica in der Bulowina ermordet. Nach vollbrachter Tat flüchtete sich der Mörder, wurde aber in Jassy ausgeforscht und verhaftet. Silberstein leugnete jede Kenntniß von der Tat, es haben sich aber so schwere Schuldbeweise gegen ihn ergeben, daß an seiner Täterschaft kein Zweifel mehr übrig ist. Nach Erledigung der entsprechenden Formalitäten wird Silberstein an die Behörden in der Bulowina ausgeliefert werden.

Die Anregelmäßigkeiten in der Ackerbauerschule von Serrastrau. Die Enquete über die in der in der Ackerbauerschule von Serrastrau begangenen Anregelmäßigkeiten wurde bereits beendet und der diesbezügliche Bericht dem Ackerbauminister Herrn Anton Carp unterbreitet. Die Enquete, die mit größter Sorgfalt durchgeführt wurde, hat schwere Anregelmäßigkeiten zutage gefördert, die dem ehemaligen Subdirektor der Schule Herrn Corbu und dem Professor der Anstalt Herrn Dr. Marcel Brandza zur Last fallen. Herr Corbu wurde, wie schon gemeldet, abgelehrt. Was Herrn Brandza anbelangt, so wurde erwiesen, daß er von Schülern Geld genommen hat, um sie in die nächst höhere Klasse aufsteigen zu lassen. Herr Brandza wird von den kompetenten Schulbehörden auf dem Disziplinarwege abgeurteilt werden.

Serhißliches. Der bulgarische Staatsangehörige M. Hagianoff war vor einiger Zeit als gefährlich für die Sicherheit des Staats aus Rumänien ausgewiesen worden. Dieser Tage fand es Hagianoff für gut, ohne Erlaubniß der Regierung nach Rumänien zurückzukehren, wurde aber verhaftet und wegen verbotener Rückkehr unter Anklage gestellt. Die Section des Tribunals Jfov verurteilte ihn gestern wegen dieses Vergehens zu 5 Tagen Gefängniß. Nach Abbüßung dieser Strafe wird Hagianoff neuerdings über die Grenze gesetzt werden. — Ein gewisser Andrei Saiceanu hatte von verschiedenen Personen, denen gegenüber er sich als Advokatursekretär ausgab, Geld einkassirt, um ihnen Alken zu machen. Saiceanu aber zog es vor, das Geld einfach für sich zu behalten und sogar die ihm für die Alken übergebenen Stempel zu unterschlagen, ohne für seine Klienten etwas zu tun. Auf die Anzeige einer Anzahl der Betroffenen wurde Saiceanu verhaftet, und die Section des Tribunals Jfov verurteilte ihn gestern zu 3 Monaten Gefängniß.

Anfälle. Der 28-jährige Maurer L. Florea, der bei einem Neubau in der großstädtischen Anstalt Baer beschäftigt war, wurde gestern durch einen herabfallenden Ziegel am Kopfe schwer verletzt. Die Rettungsgesellschaft leitete dem Verwundeten die erste Hilfe. — Der in der Str. Bitior 90, wohnhafte Stefan Niculescu erkrankte gestern nach dem Genuße von Fleisch mit Kraut unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Dank der raschen Hilfeleistung der Rettungsgesellschaft befindet sich Niculescu bereits außer aller Lebensgefahr. — In der Str. Decabal wurde gestern Nachmittag ein 10-jähriger Knabe von einem Fiaker überfahren und schwer verletzt. — Der 17-jährige Arbeiter N. Joniha, der in der Str. Traian bei den Kanalgrabungen beschäftigt war, wurde gestern Nachmittag durch einfallendes Erdrich verthütert. Der Bauernswerte trug schwere Verletzungen am rechten Arme und am Gesichte davon. — Der im „Clubul Tinereime“ in der Calea Victoriei bedienstete Jon Sabur fiel gestern beim Fensterputzen aus der Höhe des ersten Stockwerkes mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Bauernswerte wurde in das nahe gelegene Colhospital transportirt.

Verbrechen oder Selbstmord? Vor 10 Tagen wurde die in der Str. Crivineni 30 wohnhafte Chira Georgecu im Hofe ihres Hauses mit brennenden Kleidern aufgefunden. Die Frau, die an der Zunge gelähmt und nicht imstande war, zu sprechen, wurde ins Colhospital transportirt, wo sie zwei Tage später unter schrecklichen Schmerzen ihren Geist aufgab. Alle Umstände deuten darauf hin, daß die Unglückliche freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Gestern erhielt der Chef der hauptstädtischen Sicherheitspolizei Herr Popp eine Denunziation, welche besagt, daß Chira Georgecu sich nicht selbst das Leben genommen habe, sondern von ihrem Schwager, einem gewissen Jlie Gh. Olteanu ermordet worden sei. Der Beweggrund des Mordes sei Diebstahl gewesen, da die Verstorbene Hausbesitzerin war und auch sonst Ersparrnisse besaß. Bei der gestern in der Wohnung des Olteanu vorgenommenen Hausdurchsuchung fand der Chef der Sicherheitspolizei Vons des Credit Urban im Werte von 5300 Flk. Olteanu war genöthigt, einzugehen, daß diese Vons der Ermordeten gehört hatten, fügte aber hinzu, daß er die Papiere nach dem Tode seiner Schwägerin zu sich gesteckt habe, damit sie nicht von irgendeinem Fremden entwendet würden. Die Sicherheitspolizei hat die

Erhebungen eingeleitet, um die Richtigkeit dieser Angaben zu prüfen. Vorderhand wurde Olteanu in Haft genommen.

Die Allgemeine Gas und Elektrizitätsgesellschaft in Bukarest bringt zur Kenntniß des P. Z. Publikums daß mit Beginn des 18. August 1908 die Verkaufspreise des Rods folgendermaßen herabgesetzt wurden:

Rods, großer, genannt „Tout Venant“ bei 57 p. Tonne verkleinert No. 3 „ 60 „

Diese Preise verstehen sich loco Gas-Werke, die Gesellschaft übernimmt den Transport zur Wohnung gegen Entrichtung einer Taxe von Lei 3 p. Tonne.

Bestellungen werden im Kassenbureau der Gesellschaft Strada Sarindar 8 und in der Calea Victoriei 60, entgegengenommen. Die Gesellschaft hat gar keine Filiale; alle anderslautenden Publikationen sind dazu bestimmt, das Publikum irre zu führen.

Ueberraschend schnell ist die Herbstsaison eingetreten und die bisher so brüdenbe heisse Temperatur hat ein Ende gefunden. Die kühle Witterung legt es uns nahe an die Beschaffung der Kleidung für die Herbst und Winter-saison zuzureiten. Das bekannt größte und renomirteste Tuchwarenhaus „La Orasul Brunn“ Bukarest, Str. Lipscani 23, hat auch diese Saison die letzten Neuheiten in Costum, Pardeffus, Raglan, Ufster, Hosen, Westen und Paletotstoffen gebracht und empfehlen dieses großartig kompletirte Magazin allgemeiner Beachtung. Man kauft dort gut und preiswert.

Telegramme.

Ein Telegramm persischer Damen an die europäischen Herrscherinnen.

R o n t a n t i n o p e l, 9. September. Ein aus persischen Damen bestehendes Komitee wendete sich telegraphisch an alle europäischen Kaiserinnen und Königinnen mit der Bitte, sie mögen ihren Einfluß als Sattinnen und Mütter gegen die vom Schah von Persien begangenen Mordthaten geltend machen.

Die Mächte und die Marokko-Frage.

P a r i s, 9. September. Hier wird behauptet Tittoni und Aehrenthal hätten festgestellt, daß sie in der Marokko-frage am einzigen Vorgehen Europas festhalten und eine Verständigung zwischen den Algeriasvertragsmächten vor der gemeinsamen Anerkennung anstreben. Von diesem Ergebnis seiner Unterredung mit Tittoni hätte Aehrenthal dann in Berchtesgaden dem Staatssekretär Schoen mitgeteilt.

Der Papst gegen die Franzosen.

R o m, 9. September. Anlässlich des Empfanges von Tausend französischen Pilgern hielt der Papst eine heftige Rede gegen die französische Regierung, indem er sagte, die französischen Republikaner treten die Freiheit mit dem Füßen. In Frankreich führen die Sektierer eine Campagne gegen Gott und die Kirche. Diese Häresie entreit mir Blutstränen, schloß der Papst.

Die Verfolgung Tolstois

P e t e r s b u r g, 9. September. Auf Befehl aus Petersburg verbieten die Behörden in ganz Rußland der Presse anlässlich des bevorstehenden achtzigsten Geburts-tages Tolstois Artikel über seine politischen Ansichten und die politische Bedeutung seiner Wirksamkeit zu veröffentlichen. Bei Zuwiderhandlungen wird mit Unterdrückung der Blätter und Schließung der Druckereien gedroht. Im Auslande erschierene religiöse und politische Schriften Tolstois werden beschlagnahmt.

P e t e r s b u r g, 9. September. Zwischen dem Ministerium des Innern und der Petersburger Municipalität droht ein ernster Konflikt. Die Stadtverwaltung hat 300 000 Mark angewiesen für eine Tolstoi-Fest und zur Schaffung von Stipendien für Schulen und andere gemeinnützige Institute auf den Namen Tolstois. Dagegen legt nun das Ministerium ein Veto ein, was heute der Oberbürgermeister Neßzow bekannt machte. Sollten die Stadtverordneten dennoch ihren Beschluß aufrecht erhalten, so droht das Ministerium, ihn aufzuheben. Die Erregung darüber ist allgemein, zumal heute hier sämtlichen Hochschulen und anderen Lehranstalten jede staatliche wie private Feier untersagt wurde.

Sensationelle Verhaftung eines dänischen Ex-Ministers.

K o p e n h a g e n, 9. September. Der gewesene Justizminister Alberti hat sich heute selbst der Polizei gestellt. In seiner Eigenschaft als Generaldirektor der landwirtschaftlichen Bank hat er während seiner 14-jährigen Tätigkeit mehr als 12 Millionen unterschlagen. Die Nationalbank und andere Banken wurden von Alberti um hohe Beträge geschädigt. Der Eindruck, den die Verhaftung Alberti's gemacht hat, ist ein ungeheurer. Alberti erfreute sich großen Ansehens. Der König verlieh ihm nach seinem Rücktritte von der Regierung den Titel Excellenz und er wurde vom Hofe in jeder Hinsicht ausgezeichnet.

Ein Defizit von 324 Millionen Rubel.

P e t e r s b u r g, 9. September. Der Budgetentwurf für 1908, der mit einem Fehlbetrag von rund 224 Millionen Rubel abschließt, rief im Ministerrat, lebhafte Auseinandersetzungen hervor. Stolypin warf dem Marineminister und dem Verkehrsminister vor, daß sie die gewünschten Verbesserungen im Etat nicht eingeführt und ihre Forderungen nicht genügend ihre begründet haben; schon im vorigen Jahre sei es für die Regierung sehr schwer gewesen, die Annahme des Budgets durch die Duma durchzusetzen; diesmal werde es noch schwieriger sein. Infolge dieser Einwände wurde von der in Aussicht genommenen Veröffentlichung des Budgetentwurfs vorläufig Abstand genommen; man wir ihn wahrscheinlich einer Umarbeitung unterziehen.

(Fortsetzung 6. Seite.)

Literatur.

Wie sie lieben an des Thrones Stufen. Fünf o'clock teas der Homosexuellen bei Eulenburg-Wedel. Indiscretion eines Augenzeugen. Verlag Volkswort in Zürich Nr. 260. In dieser, in blendendem Stile geschriebenen Broschüre entfällt der anonyme Verfasser — ein Augenzeuge — eine Reihe hochinteressante Vorlesungen, die aus leicht begreiflichen Gründen nicht an die Öffentlichkeit gelangt sind. Die handelnden Personen ranken sich hin und her hart an die Stufen des deutschen Thrones. Ergreifend geschildert ist die unglückliche Liebe eines Prinzen zu einem jungen Dichter, der, um dieser Liebe willen freiwillig in den Tod geht. Jedenfalls wird man nach dem Lesen dieser Broschüre eine ganz andere Meinung über die Vorfälle in der höchsten Aristokratie bekommen. Die spannende, ergreifende Schrift, die in Romanform rücksichtslos alle Details enthüllt und dabei doch dezent geschrieben ist, ist in allen Teilen dazu angetan, nicht nur eine interessante Lektüre zu bieten, sondern das Buch wird zweifellos allgemeines Aufsehen in allen Kreisen erregen.

In der sechsten erschienenen Nummer 49 der beliebten Familien- und Modenzeitung „Düsseldorfer Hausfrau“ finden wir eine längere Besprechung, „Ueber einige häufige Fehler der Schulkinder“ welche, offenbar aus der Feder eines Fachmannes stammend, viel Belehrendes enthält. Gleich interessant ist „Der Knopf und seine Geschichte“ von Hermann Vorkenbogen, sowie der Artikel „Wahn“ von R. v. Weiß. Der Modenteil fällt auch diesmal durch die Vielfältigkeit des darin Gebotenen wieder recht auf, und berührt uns der einfach-elegante Geschmack, den alle Modelle zeigen, in der Tat recht angenehm. Seltene Beschreibungen und exakte Schnittmuster sind den Abbildungen beigegeben. Reizend ist auch die kleine Auswahl leichter Handarbeiten, die von fleißigen Händen gewiß gern nachgefertigt werden. — Rezepte, nützliche Winke zur Erhaltung von Schönheit und Gesundheit, zur Instandsetzung von Garderobe und Hausrat, zur Tier- und Blumenpflege füllen den übrigen Raum dieses praktischen Blattes, dessen Weg wir allen freisamen Hausfrauen nur bestens empfehlen können. Abonnementpreis vierteljährlich 2 Kr. 50 Heller. Gratisbeilagen „Aus Zeit und Leben“ und „Für unsere Kleinen“, beide reich illustriert. Man verlange Probennummern; jederzeit völlig kostenlos erhältlich von der Geschäftsstelle Theodor Dabertow, Wien VII. Mariahilferstr. 12/16

Unter Philistern.

Novelle von Sidonie Deveschi.

(3. Fortsetzung.)

Endlich erbarnte sich Gott der Familie Hellmer und berief die Kranke zur ewigen Heimat.

Auf den Trübel der Beerdigung folgte nun eine ruhige Zeit — äußerlich ruhig, aber für Elisabeth voll innerer Kämpfe und Aufregungen.

Außerlich ging nun alles seinen gewohnten Gang; Elisabeth besorgte ihre Wirtschaft, spielte mit ihrem Knaben, umgab ihren Mann mit allen gewohnten Aufmerksamkeiten, es war aber doch alles so anders, so sonnenlos, so freudeleer! Hellmer hatte sich in den zwei Jahren gewöhnt, außer dem Hause Zerstreuung zu suchen; und während die Trauer den Frauen verbot, Gesellschaften zu geben oder aufzusuchen, hinderte sie ihn doch nicht, ins Casino zu gehen. . . dort war man, wenn auch nicht fröhlich — denn Hellmer war ein ernster, fast unfreundlicher Mann geworden — doch jedenfalls ungenutzt; man sprach von Politik und Tagesfragen, und schlug die Zeit tot; zu Hause war's ihm langweilig; aus Rücksicht auf Marie's strenge, griechische Miene, und auch vielleicht in der Furcht, seine Gefühle zu verletzen, war Elisabeth ernst und wortkarg und wehrte auch dem Knaben, wenn er seiner kindlichen Fröhlichkeit allzusehr die Zügel schießen ließ; es lag etwas Erstickendes, ein lähmender Druck über der kleinen Familie unter welchem alle litten, und den doch keiner abschütteln konnte.

Elisabeth litt sehr unter diesen Verhältnissen, und mehr als je fühlte sie die engen Grenzen des Käfigs. Das Leben bot ihr auch viele Kleinigkeiten, aber schmerzhafteste Nadelstiche; Marie ward immer grübler, immer verbitterter, seit dem Tode der Mutter hatte sie ihren Lebensinhalt verloren, und war unbeschäftigt, unbefriedigt; das kleine Hauswesen stand unter Elisabeth's Führung, die Diensthofen funktionierten, wie Maschinen — sie hatte nichts zu tun, fand sich überall überflüssig, und dieses Unbefriedigtsein setzte sich in Verbitterung um, welche wieder in ewigen Rörgeln und Kritiken sich Luft machte. . . ihr unfreundliches Wesen schreckte das Kind von ihr ab, wofür sie Elisabeth bittere Vorwürfe machte, ihr die Schuld zuschreibend; die Dienerschaft fürchtete und haßte sie, und selbst ihr Bruder Alfred, der sonst immer, trotz ihrer unvermeidlichen „Aber“ mit ihr gut ausgekommen war, empfand ihre Anwesenheit als ungemütlich, und ließ Elisabeth darunter leiden.

Durch den Todesfall waren die gesellschaftlichen Bande gelockert worden; man empfing nicht, und machte keine Besuche, die alten Freundinnen der Verstorbenen zogen sich naturgemäß zurück, und wenn Hellmer nicht darauf bestanden hätte, hie und da mit einigen Familien Etiquettebesuch zu wechseln, weil er dies seiner gesellschaftlichen Stellung schuldig, wäre Familie Hellmer ganz vereinsamt geblieben; für Elisabeth war auch dieser Verkehr eine tödliche Vangeweile, sie hatte absolut keine intimen Freundinnen; die älteren Frauen trugen es ihr nach, den Töchtern der Stadt eine gute Partie weggeschmarrt zu haben, die jüngeren Frauen waren neidisch und eifersüchtig auf ihre Erscheinung und fühlten sich unbehaglich ihrer Bildung gegenüber; die älteren Mädchen teilten in verstärktem Maße den Groll der Mütter, und nur die jungen Mädchen hingen an ihr; es waren ihrer im ganzen zwei: die eine, ein intelligentes Mädchen, wäre gern in ihrem Wissensdrange über die engen Grenzen der Kleinstadt hinausgewachsen, aber da sie dies nicht konnte, schloß sie sich der gebildeten Großstädterin an, um im Umgange mit ihr ihren geistigen Horizont zu erweitern; die andere, ein wahres Achenbrödel, das zu Hause immer gegen die Herren Brüder zurückgesetzt wurde, hing mit schwärmerischer Verehrung an Elisabeth, deren Maltalent sie neidlos bewunderte und deren Liebendwürdigkeit wolkender Balsam war für das harrende liebearme Mädchenherz; nebenbei — oder vielleicht nicht gerade nur „nebenbei“! schwärmte die Kleine noch von der Schulzeit her für Elisabeth's Schwager Alexander.

Diese beiden Mädchen waren aber auch die einzigen Wesen, für welche Elisabeth Sympathie hatte; leider war der Verkehr ein sehr lüderlicher, denn die Mütter waren der jungen Frau nicht so zugetan, wie die Töchter, und in Elisabeth's Hause war es Marie, welche die Mädchen abschreckte durch ihre verbitterte Miene und besäende Bemerkungen; sie verfehlte nie, Elisabeth mit ironischen Worten über ihre „Freundinnen“ zu verlesen. . .

Auch Elisabeth sah sich zu ihrem heimlichen Schrecken oft der Vangeweile anheimfallen; sie füllte zwar ihre Zeit nach Möglichkeit aus, aber die kleine Wirtschaft ging ihren geregelten Gang, der Knabe bedurfte nicht mehr ihrer fortwährenden Aufsicht — ihr Mann war wenig zu Hause — so blieb ihr viel freie Zeit übrig; Klavier spielen wollte sie nicht, um Marie nicht zu verletzen, Bücher zum Lesen gab es nur spärlich, weil die Verhältnisse es nicht

erlaubten, viel Geld darauf zu wenden — blieb die Malerei; Elisabeth hatte sich im Anfang ihrer Ehe eine Mansardenkammer als Atelier eingerichtet, das aber bald für lange Zeit in Verlassenheit sein unnützes Dasein fristete; jetzt trat es wieder in seine Rechte — aber leider konnte sich Elisabeth auch dieser Zerstreuung nicht so widmen, wie sie es gewollt hätte, aus materiellen Gründen.

Durch den Tod der alten Frau Hellmer verlor die Familie nämlich deren Pension, welche zur Erhaltung Alexanders gedient hatte; nun mußte Alfred diese Pflicht auf sich nehmen, was einen fühlbaren Ausfall im häuslichen Budget bedeutete; man mußte sich etwas einschränken, da aber das Decorum unbedingt gewahrt werden mußte, waren es die kleinen Genüsse, die man entbehren mußte: Bücher, Lederbissen, kleine Toilettengegenstände, Theater, zc.

Nun hatte die erste Weinwand, die ersten Farben, die Elisabeth kaufen mußte, Anlaß zu bissigen Ausfällen über „unnützes Luxus“ von Mariens Seite, gegeben, und zu Elisabeth's schmerzlicher Ueberraschung hatte Alfred sie nicht verteidigt, sondern geschwiegen, augenscheinlich gedregert; so schien er also Mariens Meinung zu teilen, und diese Erkenntnis schmerzte Elisabeth mehr, als sie sich selbst zugegeben wollte; es lag nicht nur Philistertum in dieser Verkäuflichkeit für ein geistiges Bedürfnis, es war eine große lieblose Engherzigkeit von ihm, seiner Frau dieses Vergnügen nicht zu gönnen, weil es einige Kronen kostete!

Elisabeth's exaltierte, leidenschaftliche Natur empfand diese kleine Episode, die Hellmer augenscheinlich als ganz gegenstandslos am nächsten Tage schon vergessen hatte, sehr tief und schmerzlich; und je mehr sie darüber grübelte und dachte desto schwärzer sah sie alles und folgerte aus dieser im Grunde unbedeutenden Tatsache; seinem Schweigen auf Mariens Bemerkung, daß er sie nicht liebte, daß er im beschränkten Philistertum der Kleinstadt versank, und sie sich nun nimmermehr verstehen könnten.

Ja, wenn sie es recht bedachte, so verstanden sie sich längst nicht mehr! Er kümmerte sich nicht mehr um ihre Gedanken und Gefühle, er fragte nie nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. . .

Früher hatte er gern mit ihr geplaudert, gern ihren wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ansichten Gehör gegeben und ihr Fälle aus seiner dienstlichen Praxis zur Begutachtung vorgelegt, mit ihr über dieselben diskutiert, sogar ihren Rat oft beherzigenswert und richtig gefunden; jetzt? Sie sprachen wenig, außer dem alltäglichen Wortaustausch über laufende Ereignisse, häusliche Begebenheiten, über das Kind und die Bekannten; wurde fast nichts mehr zwischen ihnen gesprochen; für seine Angelegenheiten hatte er das Casino und die Kollegen, und die übrigen interessierten ihn nicht; er wußte, sie korrespondierte lebhaft mit Bruder und Schwägerin und auch hie und da mit Alexander, aber er kümmerte sich nicht darum, und wenn sie ihm von einem Ereignis auf dem Gebiete der Kunst oder Literatur, das sie von ihren Verwandten erfahren, erzählte, antwortete er mit einem gleichgiltigen: so? oder: schön!

Er war eben verphilistert; seine Liebe, seine Ritterlichkeit, sein Geist, seine Kenntnisse, sein Verstandnis — alles war unter dem Drucke der kleinstädtischen Beschränktheit und Indolenz erstickt; er fühlte es selber gar nicht, wie sehr er sich verändert hatte, er fand dies alles natürlich und be-

LIPTONS-TEE



Hoflieferanten I. L. M. M. der Könige von England und Italien.



FEINSTER TEE DER WELT.

2500 Filialen.

Packets à 125 Gr. Lel 2. Packets à 250 Gr. Lel 4.

General-Vertreter für Rumänien und Orient: ARTHUR REINER, Strada Doamnel No. 20

Gold und Liebe.

Roman von J. J. Kosny.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Johanna klingelte und fragte, ob die Miß schon zuhause sei. Man bejahte und so ließ sie sie zu sich bitten. Esther langte sofort an, ein wenig erregt, im Uebrigen aber von jener schönen britannischen Festigkeit besetzt, die Albions Kriegerin den Sieg in so vielen Schlachten sicherte. Es fiel dem Admiral nicht schwer, das verlegene Lächeln zu erkennen, das die Lippen des schönen Kindes umspielte, und er blickte Beverley an, der die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt hatte. Für den Lord ging jetzt eine große, bedeutsame Partie an. Er konnte leicht der Lüge überwiesen werden und eine leichte Rote begann sich über sein Gesicht zu breiten. Doch wie groß war seine Ueberraschung, als er den Admiral sagen hörte:

Wir wollen Ihren schönen Lippen unnütze Worte ersparen, mein liebes Kind. Ich hatte die Absicht, die Frage an Sie zu richten, ob Sie uns über den Urheber des kleinen Scherzens von heute Nacht irgend welchen Aufschluß erteilen könnten; aber Ihr engelreiner Blick verrät mir, daß Sie uns nichts sagen würden: Derville ist hinsichtlich der Person, die er beim Diskursverwerfer erwartete, nicht getäuscht worden, ich habe Sie nach einer kurzen Automobilsahrt nicht hierher zurückgebracht. . .

Doch, Sie haben mich zurückgebracht, fiel sie ihm ins Wort; aber Herr Derville ist tatsächlich nicht getäuscht worden. . . denn ich habe ihm selbst die Antwort auf seinen Brief übergeben.

Sie erhielten einen Brief von ihm? — Ja. — Mit seiner Handschrift? — Das weiß ich nicht, aber der Brief kam von ihm. Er hat es mir selbst gesagt.

Der Admiral mußte lachen; dann fragte er: — Nun wissen Sie doch jedenfalls schon, weshalb er

Sie bei einem anderen Namen und nicht bei dem Ihrigen nannte? Jedenfalls um Sie irrezuführen, Herr Admiral, weil er Ihren Widerstand befürchtete.

Sie waren also einig miteinander? — Vollkommen. — So daß Ihnen Pierre jetzt eine Genugtuung schuldig ist?

— Jawohl, Herr Admiral.

Schön, meine liebe Miß. Das wäre also in der Ordnung. . . Ich hoffe, mein guter Fred, Sie entschuldigen unsere Indiskretion. Pierre Derville mag der Teufel holen. Immerhin dürfen Sie ihm nicht zu sehr zürnen, Miß Esther, fügte er streng hinzu; denn die ganze Geschichte ist von mir angezettelt worden und darum müßte eigentlich ich Sie heiraten. Da ich aber zu alt dazu bin, so könnte das recht gut Lord Beverley statt meiner besorgen.

Beverley glaubte den Entrüsteten herborkehren zu müssen und tief aus:

Herr Admiral, Sie belieben sich über mich lustig zu machen.

Glauben Sie? spottete Dervaines. In diesem Falle wäre also nicht ich der Urheber des Ganzen? Ich behaupte aber, daß ich es bin. Jeder Widerspruch läme einer persönlichen Beleidigung gleich. . . Wünschen Sie eine nähere Erklärung, Mylord, so soll sie Ihnen werden, aber nicht in Gegenwart dieser jungen Mädchen. . . Denn ich erkläre bei meiner Ehre, daß Pierre Derville nicht an Esther Lavisham geschrieben hat, daß er keinen Moment erwartet hat, mit Esther Lavisham zusammenzutreffen und daß er — traurig aber wahr, meine teure Miß — Esther Lavisham nicht einmal liebt. . .

Beverley verzehrte sich in ohnmächtigem Grimm, mußte aber anerkennen, daß der Admiral seinen Läufing in der denkbar geistvollsten Weise rächte. Trotzdem wollte er der Auseinandersetzung, mit der ihm der Admiral gedroht hatte, nicht aus dem Wege gehen, und darum sagte er:

Se rascher Sie mir die versprochene Aufklärung geben, umso besser wird es sein.

Mit raschem Entschluß trat Johanna auf ihren Ouel zu und fragte:

— Was muß ich aus alldem folgern?

— Nichts weiter, als daß Pierre Derville der ehrenhafteste Mensch auf Erden ist und Sie von ganzem Herzen liebt.

— Wer gab Ihnen das Recht, diese Erklärung für ihn abzugeben? rief Beverley schäumend vor Wut aus.

— Ich habe es mir genommen, lautete die prompte Antwort.

Herr Admiral, gehen wir! lärmte der Engländer.

— Bleiben Sie nur, meine Herren, sprach Johanna, wir — Esther und ich — lassen Sie schon allein.

Als sich die Tür hinter ihnen geschlossen hatte, nahm Beverley eine feindselige Haltung an.

Es will mich bedünken, Herr Admiral, als meinten Sie sich gar zu vorlaut in meine Angelegenheiten.

— Ich glaube doch, erwiderte der Seemann gelassen, daß Sie so wenig wie ich an der Unschuld Pierre's zweifeln?

— Und wenn ich an ihr zweifeln will? grölzte Beverley, mit hochgehobener Hand auf seinen Ouel zutretend.

Dieser ließ ihn ruhig herankommen; dann faßte er ihn mit gewaltigen Fäusten an beiden Armen, indem er sprach:

Armer junge, Sie wissen wohl nicht, daß ich Sie wie einen Waschlapfen da zum Fenster hinauswerfen kann?

Beverley wand sich mit häßlich verzerrtem Gesicht unter dem furchtbaren Griff. Als ihn Jener endlich losließ, mußte er wohl erkennen, daß er in jedem Falle den Kürzeren ziehen würde, und wie durch Zauberei seine Kaltblütigkeit zurückgewinnend, sagte er:

Es war recht einsältig von mir, Ihre Kräfte zu unterschätzen, Ouel; allein so geschickt Sie auch sein mögen, in einer einzigen Nacht können Sie die Lage der Dinge unmöglich ändern. Sie können Pierre Ihr Erbe höchstens im Vorhinein vermachen. . .

(Fortsetzung folgt.)

„Fand sich wohl dabei — und wenn ihm Elisabeth manchmal mit einem Versuch zu scherzen, sein Philistertum beweisen wollte lachte er, wenn er gerade gut gelaunt war, und nannte sie überspannt und närrisch; wenn er sah, daß sie traurig blieb, nahm er sie wol in seine Arme und scherzte, sie wäre häßlich mit solchen dummen Reden, lieber sollte sie ihm einen Kuß geben und brav sein! Und obwohl es ihr schmerzlich das Herz zusammenkrampfte, lächelte sie unter Frauen und unterdrückte tapfer die wachsende Empörung in ihrem Innern, denn sie liebte ihn ja, und war ihm für jede kleine Zärtlichkeit dankbar; oftmals endete ein Versuch ihrerseits zu seiner Seele zu sprechen, schlecht, er wurde zornig und nannte sie eine überspannte Sans, die nicht weiß, was sie will.“

Aber so oder so, Elisabeth litt; die heimlichen Stimmen, die sie so oft unterdrückt, ließen sich nicht mehr unterjochen, sie erhoben sich immer lauter, immer deutlicher, und ihrem redlichsten Willen, ihren tapfersten Anstrengungen gelang es doch nicht mehr, sie zum Schweigen zu bringen. . . Sie fühlte immer mehr die wachsende Leere, und sah mit Schrecken, daß die Mutterschaft nicht im Stande war, diese vollkommen auszufüllen. . . der geistige Hunger wuchs und mit ihm die Erbitterung über die Verhältnisslosigkeit der Philister, welche dessen Existenz, dessen Berechtigung nicht anerkannten, weil sie ihn nicht verstehen konnten in ihrer glücklichen Bedürfnisslosigkeit.

Selig sind die Armen im Geiste. . . dachte sie bitter; und sie, die einst so stolz und glücklich war, als Tochter eines gelehrten Mannes eine ungewöhnliche Bildungsstufe erreicht zu haben, beneidete nun fast diese Frauen, über welche sie sich früher so erhoben gefühlt, um ihre Beschränktheit, die ihnen ermöglichte, glücklich zu sein, weil sie geistiges Darben nicht kannten. . . aber ihnen allen verzieh sie leicht den Mangel an geistigen Interessen und an Verständnis für solche — bei ihrem Manne jedoch schmerzte er sie sehr, denn sie hatte ihn einst anders gelannt und als einen ganz anderen lieben gelernt!

Das Trauerjahr war um, aber wenig Veränderung war im Hause Hellmer vorgegangen; Alfred ging immer am liebsten allein aus, und Elisabeth, die sich in der „Gesellschaft“ doch nur langweilte, war darüber nicht einmal sehr böse; gewiß hätte sie es lieber gesehen, wenn er zu Hause geblieben, ihr etwas vorgelesen und dann darüber diskutiert oder ihrem Klavierspiel zugehört hätte, was er einst sehr gerne getan — aber er hatte selten so „idyllische“ Anwandlungen!

Marie ward immer verbitterter, immer unleidlicher, es gehörte Elisabeth's Engelsgebild, ihr Mitleid mit dem alten Mädchen, welches nie das Glück gekannt, dazu, um ihre Tugenden und Bosheiten zu ertragen; Hellmer sah dies wohl, aber da sie sich nicht beklagte, tat er, als sähe und hörte er nichts, aus Feigheit um etwaigen unangenehmen Szenen zu entgehen. So verging noch ein Jahr; Elisabeth litt und kämpfte viel, sie wehrte sich heldenhaft gegen das verzehrende Gefühl des Enttäuschseins, der Sehnsucht, der geistigen Einsamkeit und Verlassenheit, sie wollte sich ja so gern hineinfügen in's Unvermeidliche, sich dem Willen anpassen, sie schalt sich undankbar, schlecht, daß sie, die doch Mann und Kind liebte, ein von äußeren Sorgen freies Leben hatte, nicht glücklich sein konnte — umsonst! Ihre darbenende Seele, ihr unbefriedigter Geist litten alle Qualen eines Vogels, der in einen engen Käfig gesperrt, sich die Flügel wund schlägt in ohnmächtiger Sehnsucht. . . sie magerte ab, ward nervös und hatte nun auch noch einen neuen Kampf zu bestehen, der gegen ihre Nervosität, welcher sie feste Biegel anlegte, was einen Aufwand von Willenskraft erforderte, der wieder ihrem zarten Körper zum Schaden gereichte, aber sie wollte nicht nervös und schlecht gelaunt sein, Mann und Kind zu liebe, und auch, damit niemand merkte, daß sie im tiefsten Herzen so sehr litt! Ach, es hätte es ja niemand gemerkt, niemand verstanden! Selbst Hellmer ahnte nichts von alledem was in der Seele seiner Frau vorging; er sah nur, daß sie sich körperlich nicht wohl befand, beruhigte sich aber, als der Hausarzt, der auch nicht tiefer blickte, Blutarmut diagnostizierte, und als die verordneten Mittel keinen günstigen Erfolg brachten, warf er Elisabeth vor, nicht gewissenhaft die Besungen des Arztes zu befolgen er überwachte nun selbst, daß sie pünktlich ihre Pillen nahm und Spaziergänge, Bäder, Massage, vorschriftsmäßig absolvierte, und damit glaubte er einen deutlichen Beweis seiner Liebe und Aufmerksamkeit geliefert zu haben, wofür ihm Elisabeth unbedingt die Anerkennung schuldete, die er sich selbstzufrieden zollte.

Nun, sie war ihm ja wirklich dankbar für seine Sorge, in welcher sie ja seine Liebe erkannte, nur tat es ihr weh, daß diese Liebe eine so prosaische, hausbackene geworden, daß er nur körperliche Leiden verstand, und nur ebensolche Heilmittel kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Fabrikmädchen zur Millionärin.

In West-Hoboken stark in diesem Sommer Etienne Givernaud, ein aus Frankreich vor einem Menschenalter eingewandertes Seidenfabrikant, der es im Laufe der Jahre zum mehrfachen Millionär gebracht hatte. Sein Tod und die jetzt gegen sein Testament angelegte Klage werden die Erinnerung an eine romantische Episode im Leben des Südtropen, der später amerikanischer Bürger wurde. Es war vor 25 Jahren. Schon damals besaß Etienne Givernaud mehrere große Seiden Spinnereien im Staate New-York. In eine dieser Fabriken arbeitete ein junges Mädchen, Barbara Gines, die, obgleich sie die Tochter armer Eltern war, alle Reize einer echt amerikanischen Kaffeebohne besaß. Dabei war sie ein energisches, tüchtiges und braves Mädchen und erfüllte in der Fabrik Givernauds in Nordbergen bei Newyork auf treueste ihre Pflicht. Auf die

schlanke neunzehnjährige Schönheit fiel eines Tages, als Givernaud einen Gang durch die Spinnereifäle machte, das Auge des Fabrikbesizers, und bald gewann der Millionär mehr als bloßes Interesse an dem schönen Mädchen, das so flink an der Spinnmaschine hantierte. Barbara avancierte bald zur Vorarbeiterin in der Seiden Spinnererei und es dauerte nicht lange, so erzählte sich das ganze Fabrikpersonal, daß der Herr Chef ein häufiger Gast im ärmlichen Hause der Familie Gines sei. Bald ging auch das Gerücht, daß Mr. Givernaud, und das junge Fabrikmädchen in aller Stille ein Paar geworden seien. Eine neue Vorarbeiterin stand eines Tages an der Stelle der schlanken Barbara, und bald erschienen in den Zeitungen von Newyork und New-Jersey die offizielle Anzeige von dieser romantischen Heirat, die in den gesellschaftlichen Kreisen der Hudsonstadt wie eine Sensation wirkte. Die reizende junge Mrs. Givernaud fand sich damals schnell in den Reichtum ihres Gatten und sie entwickelte bald so große gesellschaftliche Talente, daß ihr selbst die Salons der „obersten Vierhundert“ nicht verschlossen blieben. Aus dem ehemaligen kleinen Fabrikmädchen, das um spärlichen Tagelohn vom frühen Morgen bis zum späten Abend an der Spinnmaschine gestanden hatte, wurde bald eine der tonangebenden Führerinnen in der Newyorker Millionärsgesellschaft.

Die Ehe zwischen dem alternden Millionär und der jungen Amerikanerin gestaltete sich glücklich, aber Etienne Givernaud sollte sich nicht lange seines Glückes unbetrübt erfreuen. Nach fünf Jahren erlitt er infolge eines Eisenbahnunfalles eine starke Lähmung aller Glieder, an der er bis zu seinem Tode litt, der ihn jetzt von seinen Qualen erlöste. Vor 25 Jahren, als der Franko-Amerikaner seine romantische Ehe schloß, mußte niemand, daß Etienne Givernaud schon in Frankreich ein Weib besaß, das ihm sogar eine Tochter geschenkt hatte. Zu keiner Seele hatte der Seidenmillionär von seiner ersten Ehe gesprochen, die in ihm anscheinend nur unangenehme Erinnerungen wachrief. Erst nach seinem Tode fand man in seinem Testament die Tochter Givernauds aus erster Ehe erwähnt und mit einem Vermächtnis von 2000 Dollars abgefunden. Seiner zweiten Gattin Barbara Gines. Givernaud vermachte der Millionär außer seinem großen Vermögen sein stattliches Heim mit vollständiger Einrichtung, Pferden und Wagen in Nordbergen, wo einst ihre Wiege gestanden, während seine erste Frau, die jetzt mit ihrer Tochter Mme. Eugenie Vialis in der Heimat Givernauds, in Lyon, wohnt, leer ausging.

— — — Kaum war das Testament des Seidenfabrikanten eröffnet, als die erste Frau Givernauds dessen Sittigkeit durch Klage bei den New-Yorker Gerichten ansocht. Mutter und Tochter aus erster Ehe behaupteten, daß Etienne Givernaud, als er vor fünfundsiebzig Jahren eines seiner Fabrikmädchen heiratete, von seiner ersten Frau noch nicht geschieden war. Sie behaupteten ferner, daß auf den Verstorbenen ein unerlaubter Einfluß ausgeübt worden sei, der ihn seiner ersten Familie entfremdet habe und daß der Millionär infolge der vor zwanzig Jahren erlittenen Lähmung nicht im Vollbesitz seiner Geisteskräfte und daher unfähig gewesen sei, ein Testament aufzusetzen. So haben sich denn gegenwärtig die Newyorker Richter die Köpfe darüber zu zerbrechen, wer von den beiden Frauen die rechtmäßige Gattin des Millionärs war, Mme. Alice Givernaud in Lyon oder Mrs. Barbara Gines-Givernaud, das ehemalige Fabrikmädchen in Nordbergen.

Gute Chronik.

Dienstboten vor vierhundert Jahren. Wie viel Ärger und Verdruß Dienstboten schon vor 300 bis 400 Jahren ihrer Herrschaft in Deutschland verursachten, geht zur Genüge aus der Schrift „Gesinde Teufel“ hervor, die Peter Claser, Prediger zu Dresden, im Jahre 1564 veröffentlichte. Es heißt hier: Die Namen aller frommen Knechte und Mägde könnten wohl in einen Pelschaftring eingegraben werden. Wohin man höre: nichts als Klagen über Dienstboten. Viele Herren und Frauen sagten, sie wollten selbst so viel wie möglich arbeiten, um desto weniger Gesinde, mit welchem man ja die schlechtesten Erfahrungen mache, halten zu brauchen. Landgüter würden zuweilen nur deshalb verkauft, weil die Besitzer sich nicht länger getrauten, mit Knechten und Mägden auf die kein Verlaß sei, auszukommen. Richte man Fragen an die Dienstboten, so wüßten sie oft nicht, ob sie überhaupt antworten sollten; nicht selten müsse man dreimal fragen um überhaupt ein Wort aus ihnen herauszukriegen. Wenn sie schließlich den Mund aufmachten, sagten sie: „Mumm, mumm“, so daß man nicht wisse, ob's gehauen oder gestochen sei. Das Gesinde sei so nafsweis geworden, daß es alles besser wissen wolle als die Herrschaft und gerade das Gegenteil von dem tue, was ihm befohlen. In den meisten Fällen wäre es auch nur im Gegenwart der Herren und Frauen fleißig, in deren Abwesenheit schliefen die Dienstboten am hellen, lichten Tage auf dem Felde, im Hause oder in der Scheune. Die Schlüssel dürften ihnen fast nirgends mehr anvertraut werden; sie raschten, wo sie könnten, tauchten die Finger in alle Töpfe und vergriffen sich an Eiern, Butter, Käse, Milch, Speck, Fleisch, Obst u. dergl. Im Keller tranken sie aus den Fässern Bier und Wein und ersetzten das Fehlende durch Wasser. Schelte man sie aus gutem Grunde, und sage man ein Wort, so sagten sie zehn dagegen und wollten immer das Letzte behalten. An den armen kleinen Kindern, die sie nicht verraten könnten, lühten sie wohl durch heimliches Schlagen und Zwaden ihr Mitleid, wenn sie gehörig ausgescholten wären. Ja, ja, die „gute alte Zeit!“

Eine moderne Arche Noah. Am 1. September fuhr aus dem Lyne der Dampfer „Jeanne d'Arc“ mit Ansiedlern ab, die dazu bestimmt sind, die im Indischen Ocean liegende unbewohnte Insel Desolation zu besiedeln.

Die ersten Ansiedler sind sechzig Norweger, die auf dem Schiffe eine große Zahl hölzerner Hütten, Schafe, Schweine, Geflügel, Pferde und andere zu Zuchtzwecken bestimmte Tiere mit sich führen. Das Schiff wird auf der Reise Durban anlaufen, um etwa dreißig Negearbeiter an Bord zu nehmen. Die Expedition hat den Namen „Kerguelen Walfischfang-Gesellschaft“. Das Hauptquartier ist Christiania. Das Unternehmen geht aus von der Firma Storm, Bull & Co. Hauptzweck der Ansiedlung ist, wie aus dem Namen hervorgeht, die Jagd auf Walfische und See-Elefanten. Die französische Regierung hat volle Fischereirechte für 22 Jahre gewährt. Die Insel hat einen Flächeninhalt von 320 englischen Quadratmeilen.

Die Jengenausfrage in der Hypnose. Aus Newyork wird ein interessanter Fall berichtet, in dem die Hypnose die Aufklärung eines Verbrechens ermöglichte, das in einen tiefen Schleier des Geheimnisses gehüllt schien. Mrs. Charlotte Hitchcocks wurde am 20. November schwer verwundet neben ihrem erschossenen Gatten im gemeinsamen Schlafzimmer aufgefunden. Sie gab an, den Gatten erschossen und dann Selbstmord verübt zu haben. Allein der Ortsbefund und die Art ihrer Verwundungen weckten Zweifel, die nicht geklärt werden konnten. Vor kurzem trat eine Kommission zusammen, die darüber entscheiden sollte, ob die Angeklagte in eine Irrenanstalt überwiesen werden sollte. Der Leiter des pathologischen Bureaus vom Gesundheitsamte, Dr. Van Gieson beschloß, durch Hypnose einen Versuch zu machen, die Morbszene zu reproduzieren. Er versetzte Mrs. Hitchcocks in hypnotischen Schlaf. Auf die Fragen schilderte sie die Einzelheiten der Mordnacht. Ihr Gatte hatte sie gezwungen, sich bereit zu erklären, die Tat auf sich zu nehmen, falls sie ihn überleben sollte. Dann beschrieb sie alle Details des Vorganges; ihr Mann hatte auf sie geschossen, sie schwer verwundet und dann Selbstmord begangen. Diese Angaben klären die Widersprüche, die sich zwischen ihrer früheren Aussage und dem Ortsbefund ergeben hatten, auf; in der Tat waren ihre Verwundungen derart, daß es nach Ansicht der Sachverständigen unmöglich war, daß sie sie sich selbst beigebracht haben konnte. Die hypnotische Aussage greift lückenlos ineinander und klärt alle Rätsel auf. Als sie später erwachte, wußte sie nichts davon, daß sie im Schlafe vernommen worden war. Mrs. Hitchcocks hat bereits früher unter dem hypnotischen Einfluß ihres Gatten gestanden. Nachdem die Hypnose so Licht in das Dunkel gebracht hat, wird die Anklage wegen Mordes oder wegen Totschlags fallen gelassen werden müssen.

Das Haus der Ladies. Aus London wird gemeldet: Der Generalmajor Sir Harcourt Ven Sough macht in einem Brief an den „Daily Express“ den Vorschlag, als Lösung der politischen Frauenfrage ein „Haus der Ladies“ neben dem Haus der Lords und dem Haus der Gemeinen zu gründen! Wie das Haus der Gemeinen von dem Hause der Lords kontrolliert werde, so sollte das „Haus der Ladies“ unter der Kontrolle des Hauses der Gemeinen stehen. Die Frauen könnten dann ihr eigenen Vertreterinnen für das Haus der Ladies wählen. — Recht so! Wenn schon die Frauen parlamentarisch tätig sein sollen, dann müssen sie auch in einem besonderen Hause tagen; in einem „gemischten“ Parlament kämen ja die Männer überhaupt nicht zum Wort.

Der bestbezahlte englische Komiker dürfte gegenwärtig Mr. Harry Lauder sein, der für eine Zeit von zwanzig Wochen nach Amerika engagiert ist und per Woche die höchste Gage von 16.000 Mark erhält. Außerdem haben seine Agenten der Theaterfirma Howard and Wyndham, die den Künstler für ihr Christmastheater bereits gewonnen hatten, eine größere Entschädigungssumme zu zahlen, so daß sich das Honorar für das amerikanische Gastspiel auf mindestens 400.000 Mk. stellt. Der vor einigen Jahren verstorbene Komiker Dan Lenn erhielt in seiner Glanzzeit 4000 Mk. in der Woche und Miss Marie Lampest erhielt im Balace Theater eine wöchentliche Gage von 6000 Mk. Auch andere Bühnensterne haben, wenn auch nur vorübergehend, ähnliche fabelhafte Honorare erzielt, aber bis zu der schwindelnden Höhe von 16.000 Mk. ist wohl noch kein Mitglied der Varietebühnen gelangt. Gutbezahlte Komiker der englischen Spezialitätenbühnen sind die Herren Kober, Chevalier und Knowles, die mit einem ungefähren Wocheneinkommen von 3000 Mk. beständig engagiert sind. Miss Marie Lloyd erhält mindestens 2000 Mk. und die „Bühnensterne“ weiter und dritter Größe eine Gage bis herunter zu 1000 Mk. Man sieht, die seltene Kunst des „Lachenmachens“ lohnt sich in unserer Zeit außerordentlich.

Das Glück! Das Lottospiel, das so viele arme sozialistische Presse schon seit Jahren als Steuer auf die Dummköpfe bezeichnet wird, hat bei der letzten Ziehung in Genua endlich einmal ein Einsehen gehabt und jemand, der es gebrauchen kann, einen Riesengewinn in den Schoß geworfen. Ein dortiges junges Mädchen, das sein Brot mühsam im Telephondienst verdiente, hatte seine Ersparnisse von 7 Lire auf vier hoffnungsvolle Nummern gesetzt. Sie kamen alle heraus, und Signorina Olga ist, im Besitz von 307.000 Lire aus einer armen Telephonistin eine gute Parie geworden, zu der sich gewiß bald ein glücklicher Freier finden wird.

Der „Diamantensabrikant“ Lemoine ist immer noch unauffindbar. Die Anwälte des Millionärs Werner haben bei dem Gerichtshof in Paris eine neue Klage eingebracht mit einer Forderung gegen Lemoine. Sie ersuchen den Procurator der Republik, den Prozess ohne weitere Verzögerung stattfinden zu lassen. Es ist wahrscheinlich, daß das Gericht diesem Ersuchen Folge geben wird.

Dumorkisches. Die Bornehmte. Sind Sie auch schon einmal mit der dritten Dimension in Verbindung getreten, gnädige Frau? „Nein, wir verstehen nur in ersten Kreisen!“ Strand-Beschwerde. — „Rein Aug: hab' ich heute nachts wieder zumachen können, so flücht mich das Kaufmänn.“

Glauben Sie, daß es Zweck hat, wenn ich mich an den Antiklämmerer wende?

Literaria. — „Habe Sie gehört, Kollege, der Redakteur, dem Sie Ihren neuen Roman auftrugen, ist vor vierzehn Tagen gestorben.“ „Das hat' ich nicht gewollt!“

Handel und Verkehr.

Die Getreidepreise. Im Nachfolgenden die gestern an den Börsen von Galatz und Braila notierten Preise:

Reiner guter Weizen 79 kg fürs hl, 20 Lei 100 kg. — 15 Lei 80, die moldanische Kila (425 kg) 57 Lei 94 Bani und die walachische Kila (700 kg) 107 Lei 44 B.

Weizen mittlerer Qualität 77 kg f. hl, 18 Lei 90 B. pro hl, das hl 14 Lei 37 B., die moldanische Kila 97 Lei 71 B.

Gemischter Weizen 73 kg f. hl, 18 Lei 25 B. das hl, das hl 13 Lei 32 B., die moldanische Kila 57 Lei 27 B., die walachische Kila 90 Lei 67 B.

Roggen I. Qual. 71 kg hl, 16 Lei 80 B., das hl 11 Lei 93 B., die walachische Kila 81 Lei 10 B.

Roggen II. Qual. 68 kg pro hl, 16 Lei 50 Bani pro hl, das hl 11 Lei 22 B., die moldanische Kila 48 Lei 16 B., die walachische Kila 76 Lei 16 B.

Herbstgerste 65 kg pro hl, 16 Lei 60 pro hl, das hl 8 Lei 84, die moldanische Kila 38 Lei, die walachische Kila 60 Lei 15.

Frühjahrsgerste 60 kg pro hl, 12 Lei 75 das hl, das hl 7 Lei 75, die moldanische Kila 32 Lei 80, die walachische Kila 52 Lei.

Hafer 42 kg pro hl, 12 Lei 05 pro hl, das hl 5 Lei 06, die mold. Kila 21 Lei 71, die walach. Kila 34 Lei 34.

Mais (gewöhnlicher und Quinquantin) 77 kg pro hl 14 Lei 16 pro hl, das hl 11 Lei 25 B., die mold. Kila 48 Lei 37, die walach. Kila 76 Lei 50 B.

Fisolen, das hundert kg 19 Lei 80 Bani.

Die Aktionäre der „Vega“ und jene des „Credit Petrolifer“ werden zu einer ordentlichen Generalversammlung am 15. 28. September in Bukarest Str. Lipscaui 10 einberufen.

Petroleumausfuhr aus Rumänien. Im Monat Juli d. J. wurden aus Rumänien insgesamt 59,246 553 (i. V. 30,399,000) kg Petroleum ausgeführt.

Ein Prozess gegen die Kesselfabrik „Vulcan“. Mit Bezug auf die unter diesem Titel in der Nummer vom 9. d. veröffentlichten Notiz geht uns von Herrn Robert Lanzer-Bukarest folgendes Schreiben zu:

Als Inhaber der von Ihnen erwähnten „Mechanischen Werkstätte (Fabrik für Pulverisatoren „Vulcan“ figurieren laut Handelsregister Robert Lanzer mit dem investierten und zum Betriebe nötigen Kapital, so wie N. Vasiliu mit seiner Erfindung „Rohölheizapparate“.

In meiner Eigenschaft als Mitinhaber der „Mechanischen Werkstätte Vulcan“ habe ich gerade dieser Tage mit Herrn Direktor Abony betreffs eventueller Aenderung der Firma in bestem Einvernehmen Unterhandlungen gepflogen, welche jodessfalls ein für beide Teile befriedigendes Resultat ergeben werden, und kann somit von einem Prozesse nicht die Rede sein.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: Die Firma Iancu Gazdaru & I. Dumitrescu Gem. Ciocile (Braila.) — Lazar Weiss, Galatz. — Die Firma des verstorbenen A. Groper, Odobesti. — Nicu M. Sachelariu, Gem. Ulmu (Jalomitza).

Ap Eustatziu fordert die Falliterklärung des N. C. Jaluria, Strada Schepcari. — Der Kaufmann Max Landau, Calea Victoriei No. 158, hat seine Bilanz vorgelegt und vom hiesigen Handelsgerichte seine Falliterklärung gefordert.

Das Tribunal Prahova gewährte dem Kaufmann Jonitza Oprea in Ploesci ein zweites sechsmonatliches Moratorium und ernannte eine Kommission zur Ueberwachung der Geschäftsabwicklung.

Das hiesige Handelsgericht hat Frau Henriette Wisner, Gattin des verstorben Lazar Wisner ermächtigt, die ihrem Gatten gehörende Lederhandlung weiter zu führen.

Neue Firmen Tribunal C o v u r l u i (Galatz). Löbel & Grünberg, „Etna“ Fabrik für veget Oele und Gyps. Kapital 200.000 Lei Sitz in Galatz. Dauer 5 Jahre.

Tribunal Braila. Neagu Th. Vasilescu, Stefan N. Vasilescu und Const. N. Vasilescu, Gesellschaft für den Eisenhandel in en gros und en detail mit der Firma „N. B. Vasilescu & Fii“ und der Marke „La plingul de aur“, Braila Str. Regala 111 und noch zwei Filialen, erstere in der Str. Regala 175 und letztere Str. Galatz 73. Dauer 5 Jahre. Capital 140 000 Lei.

Tribunal Constantza. „Japy, Viellard, Herzog & Comp.“ Gesellschaft bestehend aus den Herren Fernand Japy aus Beaumont, Albert Viellard aus Morvillars, Japy Fréres & Comp. aus Beaumont, Viellard, Migon & Comp. aus Morvillars (Frankreich); ferner die Herren Otto Herzog Str. Armenescas 12, Hans Herzog & Comp., J. J. Streiff und B. Klaesi Str. Decebal 20. Eintrache Commanditgesellschaft für die Fabrikation und den Handel von Schrauben und anderen Eisen und Metallartikeln. Gesellschaftskapital 400.000 Lei und mit unbegrenzter Dauer.

Die Gesellschaft kann nach einer jeden Periode von 25 Jahren aufgelöst werden. Sitz in Cernavoda.

Tribunal Dolj. „Unirea“ Cooperativgesellschaft mit einem Kapitale von 20.000 Lei zwecks Exploitation einer systematischen Brotbäckerei. Dauer 15 Jahre. — Mihail C. Berneanu und Jancu N. Modrescu, Manufakturen und Schuhwaren u. a. Die Firma lautet „Mihail C. Berneanu & Comp.“ Craiova, Str. Lipscaui 12. Kapital 16199 Lei. Dauer 7 Jahre.

Tribunal Jassy. Solomon und Josef Silbermann, Colektivgesellschaft für die Exploitation der Mühle „Fratzi Klapper“. Kapital 1000 Lei. Sitz in Jassy Str. Arapului. Die Firma lautet „S. Silbermann & Fii.“

Protestirte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest, Vom 11. bis 23. August a. St. Curierul Judiciar Nr. 53. Avgian Hazoros Lei 386,10 Adamescu G. 300 Alecu Alexandrescu 1000 1000 Atanasiu P. 1800 Arie R. Kr. 907,38 Antonescu I. 216 366,50 Alexandrescu Colonel 1600 Baicu N. 200 Bailey & Co. 303,15 972,95 2084,85 2000 1417,65 1315,50 427,40 412,25 4678,15 Boangher Constantin 435,10 Broder Ion fii 700 2836,75 3000 Bulescu I. 273 Blumenfeld Rudolf Kronen 82,75 Bordei Ionescu Costico 3000 Balsch Victor 100 Besteley I. 500 Constantinescu Christea 225 Cretzu I. D. 400 Cosma Vasile Dragan 200 Cipu Constantin 148,65 160 300 Christescu G. D. und E. 600 Constantinescu Pisau 310 Corlatescu Th. Filip 3000 3000 Cohn A. Abram 400 Cochinos D. 250 Chitces C. 330 Christescu N. 106,05 Cernat Gh. 500 Chitcescu G. 85 Ceanschescu J. 300 471,40 Christescu Gheorghe 791,90 Cosma Voinea 110 Christodulo P. 1600 Carageorghopol N. 258,30 Cornaschianu I. Bitza 198 40 Chrisodulo D. und H. 2600 Constantinescu I. 250 Cinovian Virgil 315,90 Dumitrescu L. Anton 100 Dumitru C. Scurta 1590 Dumitru Th. Chelu 60 Dragomirescu D. und Theodor 400 Dumitrescu M. M. und Maria Lei 2000.

Offizielle Börsenkurse. Vom 9. Sept. Originalkurs des „Bukarester Tagblatt.“

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays-Bas, Ottoman-Bank, etc.) and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, Berlin, etc.).

Erklärung der Zeichen: — unter Null + über Null C Temperatur nach Celsius R Kiawasser ? unbestimmt.

Getreidekurse. Originalkurs des „Bukarester Tagblatt.“

New-York. Weizen: Sept. 104, Dec. 104, Mai 106, 1/2. Mais: Sept. 89, Dec. 79, Mai 74, 1/2. Chicago. Weizen: Sept. 97, Dec. 96, Mai 100. Paris. Weizen: Nov.-Febr. 23,75 Jan.-April 23,95 Mehl Nov.-Febr. 31,40 Jan.-April 31,50 Oel Sept 78. — Okt: 77,50 Nov.-Dec. 77,25 Jan.-April 78,75.

Budapest. Weizen: Okt. 11,38 April 11,66. Roggen: Okt. 9,44 April 9,71 Hafer: Okt. 8,04 April 8,41. Berlin. Weizen: Sept. 203,25 Dez 204. — Roggen Sept 174. — Dez 179,50 Mais: Sept. 159. — Liverpool. Weizen: Sept. 7,5 7/8 Dez 7,6 1/8. Mais: Sept. 5/9 7/8 Okt. 5/7 7/8.

Table showing grain prices (Weizen, Mais, Hafer, Roggen, Raps, Gerste, Bohnen, Langbohnen) and exchange rates for Bukarest.

Nationalbank. Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Ausweis über ihre Situation: 1907 1908

Table showing Nationalbank financial statements for 1907 and 1908, including Aktiva (Capital, Reservefond, etc.) and Passiva (Laufende Rechnung, etc.).

Teleggramme.

Ueberlassung der Güter des Sultans für den Staat.

Konstantinopel, 9. September. „Tanin“ erzählt aus authentischer Quelle, daß der Sultan dem Finanzministerium seine Liegenschaften überlassen, die jährlich 400.000 Pfund tragen und die als Garantie für die 4.000.000 Pfund betragene Staatsanleihe und die 1000000 Pfund betragende Anleihe für die Zivilliste verwenden werden sollen.

Die Entthronung des Sultans?

Berlin, 1. September. Aus New-York wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert, daß auf einer jungtürkischen Versammlung, ein reicher Jungtürke namens Mubakat-Pascha erklärt hat, daß die Tage Abdul Hamid's gezählt sind und daß er höchstens noch zwei Monate regieren wird.

Zur Organisation der türkischen Finanzen.

Sofia, 9. September. Aus Konstantinopel wird gemeldet, der deutsche Botschafter bemühe sich, die Ernennung des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Rouvier als finanzieller Beirat der Pforte zu hintertreiben.

Die Befürchtung vor Unruhen in Bosnien.

Cattaro, 9. September. In der Bevölkerung gährt es infolge der großserbischen Agitationen. Man befürchtet den Ausbruch einer Revolte in Krivofka. In Albanien, Serbien und Cattaro durchziehen zahlreiche Partouillen die Landwege nach allen Richtungen.

Bauernrevolten.

Wien, 9. September. Aus Czernowitz wird telegraphiert: Unter den Bulwiner Bauern wird eine ungewöhnliche Bewegung bemerkt. Die Bauern halten Beratungen in den Wäldern ab. Die Bewegung ist nicht politischer sondern nur sozialer Natur.

Raub- und Mordattentate in Rußland.

Nowoscherkassk, 9. September. Heute überfiel eine Anzahl Bewaffneter die Kaffe der Smianowschen Bergwerke. Der Verwalter wurde verwundet und ein Lehrsgeleit. Bei der Verfolgung wurden sechs von den Angreifern getötet und einer verwundet. Einer entkam.

CIOCOLATA ZAMFIRESCU

SPECIALITATI SYLVA-ALUNETA-CREMANT

Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Bukarester Börse
 Bukarest, 10. September 1908.

Effekten-Curse:			
prop. amortisable Rente von 1908	Kauf	Verkauf	
interne	103.50	103.—	
externe	90.50	91.—	
amort. Rente von 1904	90.75	91.25	
Communal-District-Obligationen	91.—	91.50	
90.50	91.—		
Anleihe 1903 und 1906	86.75	87.25	
Oblig. Jaffy	90.—	90.50	
Fonc. rural-Briefe	98.50	99.—	
Urban-Briefe, Bukarest	98.50	99.—	
Jaffy	96.50	97.—	
	98.25	98.75	
Aktien-Curse:			
	Kauf	Verk.	
Banq. National 4220 4279	Soc. Dacia-Rom.	705	710
Agricol 408 412	Nationala	240	250
de Scout 124 130	Patria	220	240
Ar. Bank Co. 910 920	Per. Tramwag.	70	75
Künzen- und Banknoten-Curse:			
	Kauf	Verk.	
Napoleon d'or 20.10	20.20	Russ. Rubel	2.64 2.67
Krone	1.06.—	1.06.—	Frank Frs. 100.25 100.75
Deutsche RM.	123 —	124.—	

Dr. J. Ettinger
 Ord. Arzt des Kinderspitals.
Spezialarzt für Kinderkrankheiten.
 Konsultationen von 1—2 und 6—7 nachm.
 Strada Carol 53. Telefon 14/19.

Dr. V. Opreșcu
 Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haar-
krankheiten.
 Konsultationen in deutscher Sprache von 1—2 und
 6—7^{1/2} nachm. Str. Sft. Constantin 19.

Ein möbliertes Zimmer
 mit oder ohne Pension bei deutscher
 Familie zu vermieten.
 Separater Eingang. Boulevard Maria 41.

Engländer gesucht
 zur Erteilung von engl. Sprach-
 unterricht.
 Offerten sub „279 M A“ an die Admin.

Gesucht als Verkäuferin
 eine Witwe oder älteres Mädchen der deutschen und rumä-
 nischen Sprache mächtig.
 W. Paulini, Leuzsbäckerei
 Wlodeci, Str. Romana 22.

Tüchtige deutsche Kraft
 selbstständig und organisat. Weltmann, besonders für Lei-
 tung und Repräsentation (event. auch Vertretung und Reise)
 geeignet, sucht fixe Stellung mit gutem Verdienst.
 Best. Anträge unter „Energienensch“ Bukarest. Post restante
 gegen Schein.

Junger Mann, Deutscher,
 sucht eventl. per sofort, zwecks Erlangung
 einer gesicherten Position, Stellung als
 Buchhalter oder Correspondent.
 Off. unter „25 F. O.“ an die Admin.

Junger Oesterreicher
 23 Jahre, perfekt deutsch, rumänisch und französisch, ge-
 wandter Maschinenschreiber, selbständiger und zuverlässi-
 ger Arbeiter, durch langjährige Praxis sehr kaufmännisch
 gebildet, mit rascher Auffassungsgabe und Organisations-
 talent und gegenwärtig in einem Handelshaus ersten
 Ranges tätig, wünscht per sofort oder später dauerndes
 Engagement als Korrespondent, eventuell auch als
 Reisender, in einem großen Handelshaus- oder Industrie-
 Unternehmen nach der Provinz oder Ausland.
 — Prima Zeugnisse. — Best. Anträge erbeten unter
 „Lebensstellung“ an die Admin.

Wechselstube M. FINKELS
 Bukarest, Str. Lipscani 8
 Bukarester Börse.
 Bukarest 10. September 1908.

Geld Wären			
4 prop. Rumän. amort. Rente, 1905 con.	91.25	91.50	
1906 u. S.	91.25	91.50	
Interes	90.50	91.—	
Oblig. des B. n. Com. Kred. (Judoj.)	99.75	100.—	
90.75	91.25		
Bukarester 1903 und 1906-er Obligat.	86.75	87.25	
Handbr. des Rum. Boden-Kred., Rural	98.50	98.85	
88.50	89.—		
Bul. Bod.-Kred. (Urb. Gut.)	96.50	97.—	
Jaffy	93.50	93.75	
Rumänische Nationalbank Aktien	4200	4230	
Agricol-Bank-Aktien	405	410	
Bukarester Escompte-Bank-Aktien	120	125	
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	105.—	106.—	
Deutsche Marktscheine	124.—	125.—	
Frans. Franssischeine	100 —	101.—	
30-Franss-Stücke	20.10	20.20	
Russische Rubelscheine	2.65	2.67	

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Compons der
 rumän. amort. Rente, 5 pEt. und 4pEt. Ztern.

Intelligente junge Röhm
 hier fremd, auch deutsch und ungarisch sprechend, bittet um
 Posten bei alleinistehender Persönlichkeit als Wirtschaftlerin,
 geht auch auswärts.
 Anfragen Calea Rahovei 5, Hausmeister.

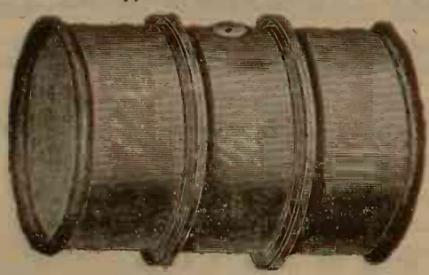
Verkäuferinnen
 und eine weibliche Hilfskraft für
 das Zeichen-Atelier,
 beide der rumänischen und deutschen Sprache
 mächtig, sowie Stickerinnen sucht
 W. Pesky, Bukarest, Str. Doamnei 14.

Wird gesucht
 eine deutsche Frau zur Aushilfe, welche auch das Kochen
 versteht, bei zwei Personen mit einem Anfangsgehalt von
 50 Lei monatlich. — Sich anzumelden zwischen 5—7 Uhr
 nachm. in Splaiul General Magheru 13.

Zahnärztliches Atelier des
Doctor Baubergher
 Strada General Florescu Nr. 8
 Bitte die Nummer zu beachten.
 Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzeln.
 PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GIBD.
 Die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und
 Reklasse in Kautschuk und Gold mit oder ohne Gaumenplatte
 Stützähne, Goldkronen und Brücken.
 Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preisen

Dr. Paul Marcovici
 Zahnarzt
 Ist in die Hauptstadt zurückgekehrt.
 Boulevard Elisabeth 9 bis
 Haus Radivon.

Während der Abwesenheit des Dr. Schachmann
 vertreten durch
Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spital
 Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer
 wohnt Calea Văcăresci 51
 Ede Str. Udricani No. 1
 Spezialambulatorium für Frauenkrankheiten (Gebär-
 mütterleiden) und Syphilis (Geschlechtskrankheiten).
 Konsultationen von 2—4 nachm. und von 7—8 Uhr ab.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Eiserne Fässer
 „PRIMUS“


Dr. Kugel
 Chef der Abteilung für Augen- und
 Ohrenkrankheiten im Caritas-Spital.
 Ordiniert für Augen- und Ohrenkrankheiten
 von 2—4 Uhr nachm.
 22, Strada Sfti Apostoli 22

geschweißt oder genietet für jeden Zweck und in allen
 Ausführungen roh, verzinkt, verzinn, verbleit für
Benzin, Petroleum,
Spiritus, Gaxolin etc.
 auf Wunsch explosionsfester liefert in anerkannt vorzüglicher
 Qualität:
Schwelmer Eisenwerk Müller & Co.
 Aktiengesellschaft in Schwelm in Westfalen.
 Größte und leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.
 General-Vertreter für Rumänien:
Ellinger & Schnirer
 Bukarest, Strada Decabal 22, Bukarest.

Dr. A. Barasch
 von der medizinischen Fakultät in Paris
 Gewesener Schüler des Prof. Fournier
 Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten
 wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120
 (neben Biserica alba) gegenüber seiner
 alten Wohnung.
 Konsultationen von 8—10 vorm. und nachm. 2—6

Central-Bad
 (Baia Centrală)
 Bukarest, Strada Enei 11
 Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges
 wie: Dampf-, Bannen-, Sogus- und Wasser-Bäder, auch ein
 ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:
 • Hydrotherapie, complet.
 • Massage mit der Hand und mittels Vibrations-Apparat.
 • Elektrische Elektrizität unter allen Formen.
 • Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Weißluft).
 • Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
 • Kohlenäure-Bäder (System Nauheim).
 Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und über-
 wacht von den Spezialärzten dieses Instituts.
 Die Administration.

„UNION“
 Vorteilhaft bekannte Niederlage
 von
 Str. Lipscani 74
 oberhalb des
 Magasins „Papagal“
Möbeln
 Mit den besten in- und ausländischen Möbeln
 in allen Qualitäten und Stilarten assortiert.
 Sehr billige Preise. Anerkannte Gewissenhaftigkeit.
 Es werden Zahlungserleichterungen gewährt.

Le F. N. a sosit la Isvor-Garage

4 Cilindre 8/10 - 12/16 - 35/40 HP

Comando se fac la Garage (Telefon 2/88)
Reparatii radicale si prelungire de ohrasi

Garage combinat cu Atelier mecanic
Se face absolut toate

Lucrari mecanice
si toate

Lucrari de Cazangerie
fie vechi sau noi,

Reservoare noi de toate dimensiuni.

De vinzare

1. Casa din Bul. Colței 74, fost P. Arion, cu Lei 60.000 la Credit.
2. Casa din Str. Spătar 37, cu Lei 4000 la Credit.
3. Mașini de aburi cu cazane verticale de 30, 10 și 2 HP.

Proprietar: **EMIL BAST.**

ISVOR-AUTO-GARAGE

Eichenholz-Parkette
erster Qualität.

Grosse Niederlage von Bauholz
für

Bauten und Tischlereien in allen Gattungen.
Stroh- und Gartensessel
Schuhabsätze und Leisten
Kronstädter Kisten
sowie jedweder in die Branche einschlagender Artikel.

»RAHOVA«
Holzindustrie-Gesellschaft
LACK, BLAU & Comp.
Bukarest, 244, Catea Rahevei 244

Weltausstellung Wien 1873. Verdienst-Medaille. Prof. F. Glasser's (I. Pazelt's Eidam) Privat- Weltausstellung Paris 1867. Einziger Preis für Handelschulen.

Handelsschule vorm. Pazelt.

Wien, I., Judenplatz 6 (Pazelthof)

im neuen, mit den modernsten hygienischen Einrichtungen ausgestatteten Schulhause.
Älteste Handelsschule Wiens.

Die zweiklassige Handelsschule für die männliche Jugend und der einjährige Fachkurs für junge Männer werden am 17. September eröffnet.

Diese altrenommierte Handelsschule zählte im abgelaufenen Schuljahre **900 Frequentanten**, darunter viele Rumänen, Serben und Bulgaren, sowie 44 Fachlehrer. Die mit gutem Erfolge absolvierten Schüler werden durch die Direktion **günstig** placiert. Für **auswärtige** Schüler wird **Pension** bei verlässlichen Familien besorgt. Programme versendet **gratis** die Schulkanzlei.

WIEN, im August 1908. Der Direktor: **F. GALSSER**, k. k. Professor und kaiserl. Rat.

Otto Harnisch & Co.
Inhaber: **G. RICK.**

28, str. Academiei - Bucuresci - str. Academiei 28
Begründet 1887. - Telefon No. 1099.

Maschinen-Treibriemen
eigener Fabrikation.

Nur prima englisches Kernleder!
Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —
Feuer-Spritzen
Eisenrohre und Fittinge.
Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfliter — **Sämtliche**
Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
Mineral-Oele. — Consistentes **St.**

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-Cream
und **Lanolin-Seife.**

Nachahmungen weisen man zurück.
Verzweigte Chemische Werke Aktiengesellschaft, Abteilung Lanolin-Fabrik Meran-Bezirk, Charlottenburg, Salzfer 16.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Maschin. u. Elektro-Ing., Techn. u. Werkm. Brit. technische Fachschule für Kaufleute. Prgr. frei. & Lehrfabrikwerkstätten.

Die Buchdruckerei des **Bukarester Tagblatt**
Str. Karageorgeviel 7-8
empfiehlt sich zur **Anfertigung von Drucksorten** jeder Art

wie: Statuten, Jahresberichte, Register, Circulare, Facturen, Memorandums, Briefköpfe, Couverts, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten.
Brochüren, in deutscher, französischer, rumänischer und ungarischer Sprache.

Deutsche Schule zu Galatz.
Strada Eascar Catargiu 16.

Kindergarten. — Präparationsklasse für Sprachkundige, 6stufige Knabenschule. — 7stufige Mädchenschule (im Ausbau zur 8stufigen) — Fortbildungskurse für junge Damen (Deutsche Literatur).
Einschreibungen: 9-11 vorm. 4-6 nachm.
Zu allen Auskünften ist der Direktor gern bereit.
Der Schulvorstand.

Tobler's Milch-Chocolade
hochteine Schweizer

Banca Comerciala Română
Aktien-Gesellschaft
KAPITAL LEI 12.000.000 VOLL EINBEZAHLT.
— Bukarest — Braila — Galati —

JEDWEDE BANKOPERATION

Zum ersten Male in Rumänien:

In den fast einen Meter starken gepanzerten aus Beton erbauten Kellerräumen, hat die **Banca Comerciala Română** eiserne Geldschränke mit Abteilungen untergebracht, welche jede ein eigenes Schloss mit Schlüssel haben, zur Aufbewahrung von jedweden Dokumenten, Werten, Titres u. Pretiosen.

Der Mieter einer solchen Abteilung besitzt allein den Schlüssel, der sein Fach öffnet und er kann dabei **Sicher gegen Diebstahl und Feuer**

nach Belieben im Laufe des Tages so oft er wünscht, ohne jedwede Formalität oder Hindernis umgehen.

Der Mietspreis ist äusserst bescheiden und stellt nicht einmal die Zinsen des Anschaffungspreises eines Geldschrankes dar.

Wegen Bedingungen u. Beschauens der Kellerräume wende man sich an die **Banca Comerciala Română** Str. Swardan, Bukarest

Casseten von Lei 15 pro Jahr

Es werden Eigentumsakte, Familien- und Wertpapiere, Titres, Pretiosen und jedwede wertvolle Dokumente, Kollektionen, Kunstgegenstände, Gold- und Silbersachen etc. aufbewahrt.

Wir empfehlen jedem Raucher auf das wärmste: **Apotheker Nachtmann's Gesundheits-Watte**
durch welche das schädliche Nikotin zerföhrt wird. 1 Päckchen 1 Kr. Zu finden in allen Apotheken und Droguerien oder im **General-Depot der Apotheke Thüringer Bukarest.**

Ebenda befinden sich auch folgende Generaldepots und zwar von: **Dr. Rosa Lebensbassam** gegen Magenleiden jeder Art. Bei 2. **Prager-Universalsalbe** vom Apoth. B. Praeger. Schachtel Bei 1.25. **C. Balassa's Gurkenmilch-Präparate**, die vorzüglichste Toilette-Artikel für Damen sind. Creme Bei 2.50, Gurkenmilch Bei 2.50, Puder Bei 2.50 und Seife Bei 1.25.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf die Erzeugnisse der Apotheke Thüringer, die im Laufe kurzer Zeit folgende große Auszeichnungen erhielten: **Goldene Medaille 1903, Bukarest, Sors Concours 1906, Bukarest, Goldene Medaille 1907, Paris, Grand Prix 1907, London.** — Von diesen haben wir ganz besonders hervor: **Antibettin, Thüringer.** Ein vielprobtes Mittel gegen Trunksucht. Bei 2. **Antikrinin, Thüringer,** zur Beseitigung des Haarwuchses, an unpassenden Stellen Bei 1.50. **Crema „Juno“**, Thüringer, Juno-Creme mit Glycerin bereitet, wie Creme Simon Bei 1. **Crema „Von Ideal“**, Thüringer. Eine ideale Gesichtsereme ohne Fettsubstanz. Bei 2. **Crema „Fenus“**, Thüringer, mit Canolin bereitet, Bei 1.50. **Crema „Griof“**, Thüringer, gegen Kopfleite und Haarausfall, Bei 3. **Gudron, Thüringer,** probates Mittel gegen Duffen, Bei 1.25. **Hektotrope- und Fettsäure-Haarpomade**, Thüringer, Kiegel a Lei 1 und a 60 Dani. **Lissensmilchseife**, Thüringer, übertrifft in Qualität und an Billigkeit jedes in und ausländische Erzeugnis, 3 Stück Bei 2. 1 Stück 80 Dani. **Assoel, Thüringer,** graue und rote Haare dauerhaft dunkel färbend Bei 1.25. **Pasha-Sigil-Esser, Thüringer,** Zahnpaste a la Belle Preces Dose Bei 1. **Puder** für das Gesicht in diversen Gattungen in Schachteln von 50 Dani bis 2 Bei

Außer diesen besitzt die Apotheke Thüringer das größte und bestaffortierteste Lager von allen Artikeln der Apotheke- und Droguerie-Branche. Man verlange den Catalog, der franco zugesendet wird.